

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich von Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends): 10 bis 12 Uhr



Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsverband

26. Jahrgang / Nr. 16

Sonnabend, 16. Januar 1943

Deutsche Stützpunkttaktik sichert die Abwehr im Osten

Auch diese Sowjet-Winteroffensive wird zusammenbrechen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 16. Januar

Die Kämpfe an der Ostfront haben in den letzten Wochen nach der Darstellung des Feindes einen mehr stationären Charakter gezeigt. Moskau stellt die Versuche ein, durch bombastische Nennung von Ortsnamen angebliche Erfolge zu berichten, vielmehr beschränken die sowjetischen Stellen sich wieder einmal auf allgemeine Behauptungen von „Fortschritten“. Das ist jedes Mal dann der Fall, wenn die sowjetische Offensive nicht die Erfolge zu erzielen vermag, die der Moskauer Generalstab als sicher angenommen hatte. Es wäre jedoch falsch, daraus zu schließen, daß die Härte des Kampfes nachgelassen hat.

Die Sowjets bezahlen ihre nicht abreißen Angriffe mit gewaltigen Opfern. Es ist ja sozusagen ein Naturgesetz, daß im Winterkrieg der Angreifer unverhältnismäßig größere Verluste in Kauf nehmen muß als der Verteidiger. Das fängt schon bei der Bereitstellung zum Angriff an. Sie kann nicht in geschützten Unterständen oder sonstigen Baulichkeiten erfolgen, sondern bestenfalls in einem Wald- oder in einem sonst gegen Einsicht geschützten Geländestreifen. Deshalb sind die Angriffstruppen in der Regel schon Stundenlang vor dem eigentlichen Angriff den Unbilden der Witterung ausgesetzt. Der Angriff verliert schon häufig an Kraft durch die Ausfälle, bevor noch ein Schuß gefallen ist. Gerät er dann in das Feuer der deutschen Abwehrwaffen, dann ist es in den meisten Fällen unmöglich, die Verwundeten zurückzubringen; sie werden Opfer der Kälte. Ja, selbst Unverwundete leiden häufig so unter der Kälte, daß in der Regel ein totaler Verlust der in dem fehlgeschlagenen Angriff eingesetzten Truppen eintritt.

Es zeigt sich auch immer klarer, daß die Kämpfe dieses Winters nicht vergleichbar sind mit den schweren Winterschlachten des vergangenen Jahres. Die deutschen Soldaten sind diesmal winterfest eingekleidet und stehen zum großen Teil in gut ausgebauten Stellungen. Sie haben im vergangenen Winter wertvolle Erfahrungen über die Taktik des bolschewistischen Winterkampfes erworben und können diese Erfahrungen gegenwärtig erfolgreich ausnützen. Gegen die bolschewistische Stützpunkttaktik, die ständig kleinere und größere Kette in die deutschen Linien vorzutreiben versucht, behauptet sich erfolgreich die deutsche Stützpunkttaktik durch eine elastische Verteidigung, in deren Verlauf sich die deutschen Truppen entweder auf einzelne Stützpunkte zurückziehen oder an vorbereiteten Stellen Auffangstellungen einnehmen. Auf diese Weise entsteht dann das Bild einer buchstäblich verzahnten Front. Die Nennung von Ortsnamen ist schon aus diesem Grunde für die Gesamtbeurteilung ohne Belang. Entscheidend ist nur dies: Überall im weiten Angriffsraum bricht sich die bolschewistische Flut an den Dämmen der deutschen Stützpunkte, deren Wiedereingliederung in die deutschen Linien Ziel der deutschen Operationen ist.

Es ist das deutlich erkennbare Ziel der bolschewistischen Kriegführung in diesem Winter durch völlige Nichtachtung noch so schwerer Verluste, Stellungen zu schaffen, die das strategische Gesamtbild so ändern soll, daß durch den Lauf der Operationen in der warmen Jahreszeit entscheidend besimmt werden könnte. Dieses Ziel haben die bolschewistischen Winterangriffe; aber auch jetzt nach

rund achtwöchigem Druck sind sie ihm noch nicht näher gekommen. Dafür drängt sich ein Vergleich zu den vorigen Winterkämpfen auf. Damals schwächte die erfolgreiche deutsche Abwehr die riesige bolschewistische Kriegsmaschine so sehr, daß unsere Truppen eine Frühjahrs- und Sommeroffensive durchführen konnten, der gegenüber alle winterlichen Erfolge der Sowjets zur Bedeutungslosigkeit zusammenge schrumpften.

Mancherlei Anzeichen deuten darauf hin, daß man im Lager unserer Feinde nicht frei ist von der Besorgnis, Ähnliches könnte sich auch im Jahre 1943 wiederholen. Unter diesem Gesichtspunkt ist es bezeichnend, daß der nach der Sowjetunion zurückgekehrte amerikanische Botschafter Stanley jetzt in seiner ersten Mitteilung an die Presse davon Kenntnis gab, die Sowjets forderten auch nach der Nordafrikalandung noch immer eine amerikanisch-



Der Führer begrüßt den Staatsführer Rumäniens, Marschall Antonescu, der, wie berichtet, mit dem Führer Besprechungen zur Kriegslage hatte, die im Geist der engen Waffenbrüderschaft verliefen. Rechts: Generalfeldmarschall Keitel und der Reichsminister des Auswärtigen, v. Ribbentrop (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

englische Aktion in Europa. Es ist also zu vermuten, daß auch Stalin sich allmählich darüber klar wird, daß er trotz des rücksichtslosen und gewaltigen Einsatzes nicht zu den gesteckten Zielen seiner Winteroffensive gelangen wird.

Das Ziel: Bewaffnete Revolution in Indien

Chandra Bose sprach in Brüssel / Bedeutsame japanische Erklärungen

Brüssel, 15. Januar

Der indische Freiheitskämpfer Subhas Chandra Bose hielt vor zahlreichen deutschen und belgischen Pressevertretern in Brüssel einen Vortrag, in dem er die Unterjochung Indiens durch England und den Freiheitskampf des indischen Volkes seit der großen Revolution von 1857 schilderte. England, so führte Bose aus, zeige in Europa sein demokratisches Gesicht, während man östlich des Suezkanals nur das Gesicht des englischen Despoten kenne. Indien kämpfe für das Ideal der Freiheit. Alle Erklärungen Churchills blieben auf das indische Volk ohne Einfluß; der Freiheitskampf habe das ganze Land erfaßt. Seit 1942 habe der Kampf schärfere Formen angenommen. Aus dem passiven Widerstand sei der Widerstand in Form von Sabotage geworden. Die letzte Etappe wird eine bewaffnete Revolution in Indien sein. Das indische Volk sei davon überzeugt, daß dieser Krieg mit der Niederlage und dem Zusammenbruch des britischen Weltreichs enden

werde. Es müsse daher die sich bietende Gelegenheit ergreifen, sich vom britischen Joch zu befreien. Es sei selbstverständlich, daß Indien es nicht zulassen werde, daß die Vereinigten Staaten Englands Erbschaft antreten.

In einer anschließenden Aussprache erklärte Bose, daß die japanische Regierung eine Reihe von Erklärungen abgegeben habe, durch die viele Befürchtungen in Indien entkräftet worden seien. Er sei davon überzeugt, daß Indien mit den Japanern zusammenarbeiten werde, wenn der Krieg auf indisches Gebiet übergreifen sollte.

Die wirtschaftliche Not Indiens hat geradezu gewaltige Ausmaße angenommen, läßt sich „Manchester Guardian“ am 9. Januar von seinem Korrespondenten aus Neu-Delhi berichten. In vielen Städten sei es bereits zu Hungerdemonstrationen und Ausschreitungen gekommen. Auch Arbeiterunruhen seien in verschiedenen Teilen des Landes an der Tagesordnung.

Der Mann am Telefon kein anderer als Bullitt

Roosevelt erzwang die Absendung des Ultimatum am 3. Dezember 1939

Paris, 15. Januar

Der bekannte Rechtspolitiker und frühere Kammerabgeordnete Philippe Henriot hat im Laufe eines Vortrages in Paris eine Erklärung abgegeben, die angesichts des Roosevelt'schen Lügen-Weißbuches höchst beachtlich ist. Der „Matin“ berichtet darüber wie folgt: 3. September 1939. Frankreich hat sein Ultimatum an Deutschland noch nicht abgehandelt und ihm noch nicht den Krieg erklärt. Philippe Henriot befindet sich morgens im Arbeitszimmer des polnischen Botschafters zu Paris, Lukasiewicz.

„Mein Land kämpft“, ruft der Botschafter aus, „worauf wartet Frankreich noch, um den Krieg zu erklären?“

„Frankreich“, antwortete Henriot, „wartet, bis die allerletzten Verhandlungen stattgefunden haben. Da Sie, wie Sie sagen, in der Lage sind, sechs Monate lang Widerstand zu leisten, können Sie doch wohl 48 Stunden warten.“

Der polnische Botschafter schreit aufschlundend: „Sechs Monate lang Widerstand leisten... wir können nicht zwei Wochen widerstehen...“

In diesem Augenblick läutet das Telefon. Lukasiewicz nimmt ab und man vernimmt im Hörer eine sehr scharfe Stimme so laut, daß man sie im ganzen Raum hören kann. Diese Stimme sagt:

„Wie denn! Frankreich hat noch nicht den Krieg erklärt? Das ist unerhört — ich werde sofort Daladier anrufen und ihm sagen, daß, wenn er nicht auf der Stelle handelt, Frankreich entehrt ist...“

Der Mann, der am Telefon sprach, war kein anderer als Bullitt, Botschafter der Vereinigten Staaten. Tatsächlich telefonierte er mit Daladier, und Daladier rief seinerseits seinen Außenminister Georges Bonnet an, um ihm den Befehl zu geben, nicht mehr zu warten. Und Frankreich händigte, obwohl es sich eine Frist von 24 Stunden für die Übergabe des Ultimatum vorbehalten hatte, 12 Stunden vor Ablauf dieser Frist dieses Ultimatum aus!

Die Stimme Bullitts im Telefon — ein neuer Beweis für die Kriegsschuld Roosevelts, denn Bullitt führte die Anweisungen und Befehle seines Herrn und Meisters im Weißen Hause aus...

Roosevelt an Stalin

Sch. Lissabon, 16. Januar (LZ-Drahtbericht)

Präsident Roosevelt hat wieder einmal eine Botschaft an Stalin gerichtet. Zu ihrem Überbringer hatte er den nach Moskau auf seinem Amtssitz zurückkehrenden Admiral Stanley ausgewählt, der dieser Tage wieder in Moskau eintraf. Stanley erklärte nach seiner Ankunft, er werde seine Bemühungen verdoppeln, ein gutes Einvernehmen zwischen den Westmächten und der Sowjetunion zu schaffen. Er fügte hinzu, die früheren „Mißverständnisse“, die vielleicht im vergangenen Sommer noch bestanden haben könnten, seien „nunmehr beseitigt“. — Wie lange sich noch Stalin mit papierenen Versprechungen abtrösten lassen wird, bleibt abzuwarten!



Die Kämpfe im Großen Donbogen

Das eroberte Gelände wird nach versteckten Sowjets durchgekämmt (P.K.-Aufn.; Kriegsberichtersch. Schulz, Atl., Z.)

Wir bemerken am Rande

Im Zeichen der Knute Durch Ausspeltungen versucht Großbritannien in Indien, Palästina und Ägypten den Widerstand der nationalgesinnten Bevölkerung zu brechen. Auch in England selbst ist die Prügelmethode noch nicht abgeschafft. In diesem Punkte besteht eine bemerkenswerte Übereinstimmung zwischen dem plutokratischen Großbritannien und der bolschewistischen Sowjetunion. Auch im Reiche Stalins wird nach Herzenslust geprügelt. Daß in den Kellern der GPU, die Peitsche eines der meistgebrauchten Folterinstrumente bildet, ist bekannt, und noch vor wenigen Tagen meldete „Krasnaja Swesda“, das Organ der Sowjetunion, daß in Zukunft im Regiment der Roten Armee die Prügelstrafe vorgesehen sein wird. So sieht in Wirklichkeit die „Freiheit“ aus, die Plutokraten und Bolschewisten „verteidigen“. Es ist die Prügelstrafe gegenüber allen, die für die „Menschheitsbeglückung“ hereinzurollen. Knute und Peitsche — in diesem Zeichen kämpft Stalin und Churchill gemeinsam mit der Hoffnung, einmal die ganze Welt unter ihre Fuchtel bringen zu können, eine Hoffnung, die auch der Ganster Roosevelt im Busen trägt. Europa unter der Führung der Achsenmächte aber wird dafür sorgen, daß diese prügelredigen Menschenfreunde selbst Schläge einstecken müssen, daß ihnen Hören und Sehen vergeht!

geschlossen, seine Waren von Monopolen erhalten, die von den Vereinigten Staaten beherrscht werden, wobei man zugleich den Wettbewerb Ostasiens nach Möglichkeit auszuschalten oder mindestens abzumildern gedenkt. Über die Gegenleistungen Europas wollen die Vereinigten Staaten bestimmen und dadurch den Wettbewerb der europäischen Ausfuhr in Amerika und Afrika, wenn nicht beseitigen, so doch jedenfalls auf Gegenstände ablenken, die man in den Vereinigten Staaten nicht herstellen kann oder will.

So ernst die nordamerikanischen, an die Inbesitznahme Afrikas geknüpften Gedankengänge insofern zu nehmen sind, als sie von der Stärke des bösen Willens zeugen, aus der Nachkriegszeit ein „amerikanisches Jahrhundert“ zu machen, in dem die Vereinigten Staaten der übrigen Welt das Gesetz des Handelns vorschreiben und sie der zielbewußten Ausbeutung durch die nordamerikanische Plutokratie unterwerfen, so sehr lassen sie erkennen, daß sie auf einer grotesken Verkennung der wirklichen Kräfteverhältnisse beruhen.

Es ist zunächst klar, daß ihre Verwirklichung von der militärischen Siege der Angloamerikaner über die Mächte des Dreierpaktes abhängt. Die militärische Überlegenheit der letzteren hat sich zu Lande, zu Wasser und in der Luft bisher überall so eindeutig bewährt, daß ihre militärische Unbezwinglichkeit Einsichtigen im gegnerischen Lager nicht mehr verschlossen ist. Dann übersieht man in Amerika, daß das werdende neue Europa infolge der Eingliederung wertvollster Teile des sowjetischen Großraumes, und infolge seines ununterbrochenen technischen Fortschritts auf allen Gebieten der Wirtschaft in einem ungleich größeren Maße als früher in der Lage ist, alle seine lebenswichtigen Bedürfnisse aus den Erträgen des eigenen Raumes zu befriedigen und daher seine Bezüge aus der übrigen Welt außerordentlich zu beschränken. Weiter zieht man in Washington augenscheinlich nicht in Betracht, daß der Raum, in dem die Nordamerikaner zu herrschen gedenken, in seiner wirtschaftlichen Existenz aufs dringendste darauf angewiesen ist, seine Überschüsse an mehr oder weniger entbehrlichen Dingen, vor allem an Genußmitteln, gerade nach Europa zu verkaufen, da die Vereinigten Staaten und ihre Gefolgschaft nicht über die zur Aufnahme dieser Überschüsse erforderliche Volkszahl verfügen. Die Stellung eines in sich einigenden Europas als für den Absatz ausschlaggebender Markt ist immer stark genug, um monopolistische Ausschreitungen erfolgreich abzuwehren.

Die überspannten Afrikapläne der nordamerikanischen Kriegstreiber sind also letzten Endes so oder so zum Scheitern verurteilt. Je eingehender Betrachtung sie unterzogen werden, um so geringer wird die Neigung sowohl bei den nordamerikanischen Bundesgenossen als auch bei den nordamerikanischen Staatsbürgern werden, sie zu billigen oder gar zu fördern. Europa aber wird seine durch geschichtliche Leistungen und wirtschaftliche und kulturelle Arbeit erworbenen Ansprüche auf den schwarzen Erdteil zu behaupten wissen.

Der König der Ärzte

40) Paracelsus-Roman von Peri Peternell

Ernsts Blicke rissen ihn aus seinen Gedanken. Sie betasteten ihn, sie strichen lauernd um ihn herum. Es dämmerte dem Erzbischof gemach, von welchem Denkmal der Doktor sprach.

„Gebt meinem Geist eine Helmstatt!“ sagte Paracelsus ernst.

Ernst antwortete nicht. Seine Blicke fragten weiter.

„Eure Stadt könnte der Mittelpunkt der medizinischen Welt werden. Er könnte herausragen aus seiner Zeit und Künder sein für viele Jahrhunderte. Und Euer Name würde groß und glanzvoll sein.“

Ernst lauerte nicht mehr. Seine Augen brannten vor Neugier; halb war er Paracelsus schon von neuem verfallen. Herausragen, groß sein — das wollte er doch!

„Erklärt Euch näher!“ sagte er heiser vor Erregung. Die Flügel seiner großen Nase bebten, der kleine herbe Mund war leicht geöffnet, die hohe Stirne faltete sich.

Paracelsus neigte sich vor und hob die Finger, wie damals, als er dem Erzbischof von der Signatur erzählt hatte.

„Baut ein Haus! Stellt den zahllosen Universitäten der Bücher eine Universität vitae, des Lebens, entgegen!“

„Universität des Lebens!“

Ernst war aufgesprungen, er wußte es nicht. So vertraut ihm der Gedanke daran

London redet, Washington aber schweigt beharrlich

Das Tauziehen in Nordafrika zwischen den „Verbündeten“ / Vertuschungsversuche britischer Minister

Sch. Lissabon, 16. Jan. (LZ-Drahtbericht) Der Bericht des Londoner amerikanischen Pressevertreter Geoffrey Carson, der zweifelsohne von maßgebenden britischen Kreisen veranlaßt wurde, hat seine Wirkung getan. Seine Ankündigung, es bestünde die Gefahr eines ernstesten Konfliktes zwischen London und Washington, hat einen Tumult in der gesamten englischen Presse hervorgerufen. Diesen Tumult nutzte die britische Regierung dazu aus, gleichzeitig in London durch den Informationsminister Brandon Bracken und in Algier durch den britischen Minister in Afrika Mac Millan Erklärungen abzugeben. Diese Erklärungen sind auch außen hin dazu bestimmt, Beruhigung zu schaffen; in Wirklichkeit aber sollen sie den britischen Standpunkt in Nordafrika untermauern. Es ist überaus bemerkenswert, daß in

Washington überhaupt noch keine amtliche Stellungnahme erfolgte.

Als der britische Informationsminister am Donnerstagmittag die Presse empfing, um seine Erklärungen abzugeben, forderte er sie ausdrücklich auf, ihn wörtlich und genau zu zitieren, damit nicht neue Mißverständnisse entstehen könnten, ein Beweis, wie ernst die Spannung zwischen London und Washington geworden ist. Brandon Bracken versuchte dann zum Erstaunen der englischen und amerikanischen Korrespondenten, den amerikanisch-englischen Gegensatz in Nordafrika einfach hinwegzureden. Er erklärte, die englische Regierung habe nicht die Absicht, General de Gaulle die Führung der Franzosen in den von den Verbündeten besetzten Gebieten anzuvertrauen. Er fügte hinzu, er sei gewiß, daß auch die Ver-

einigten Staaten nicht General Giraud für diesen Posten ausersehen haben. Bracken sagte weiter, die britische Regierung habe volles Vertrauen zu General Eisenhower, unterstrich aber gleichzeitig, sie betrachte ihn aber nur als „Treuhänder“, und seine Aufgaben seien in erster Linie militärische und nicht politische. Weiter erklärte er mit erheblicher Stimme, die britische Regierung könne nicht auf ihre Verantwortlichkeit verzichten für alles, was in Nordafrika geschehe.

Die amerikanischen Korrespondenten in London scheinen durch diese Erklärung Brandon Brackens nicht besonders tief beeindruckt zu sein, denn der Vertreter des „Columbia Broadcasting System“, Edward Murrow, faßte seinen Eindruck in folgende ironischen Worte zusammen: Es ist die Aufgabe des Informationsministers, freundliche Beziehungen zu den verbündeten Mächten zu halten, und Bracken tat sein Bestes, um seiner Aufgabe gerecht zu werden. Aber wann die britische und amerikanische Politik in Nordafrika die gleichen Ziele verfolgen, so ist das sicherlich ein völlig neues, bisher unbekanntes Moment.

Die Erklärungen Mac Millans in Algier stimmen völlig mit denen Brandon Brackens überein, nur fügte Mac Millan hinzu, man müsse es den Franzosen selbst überlassen, eine neue Regierung in Afrika zu schaffen. Eine solche Regierung könne selbstverständlich nur lediglich „vorläufiger“ Natur sein. Aufgabe Amerikas und England sei es, eine Lage zu schaffen, in der sich der „nationale Wille“ betätigen könne.

Während London redet, schweigt Washington beharrlich. In einem Reuterbericht vom Freitagabend wird ausdrücklich erklärt: „General Eisenhower wird in allen seinen Entschlüssen von der amerikanischen Regierung nach wie vor hundertprozentig gedeckt.“

Der kroatische Besuch

Berlin, 15. Januar

Reichswirtschaftsminister und Präsident der Deutschen Reichsbank, Walther Funk, empfing am Freitag den zur Zeit mit einer Abordnung in Berlin weilenden kroatischen Finanzminister Koschak zu einer Besprechung über die deutsch-kroatischen Wirtschaftsbeziehungen. Im Anschluß daran fand ein Empfang für die kroatischen Gäste in der Deutschen Reichsbank statt.

USA-Flieger bei Wein und Frauen

Tokio, 14. Januar

Ein Fliegeroffizier aus Tschunking, der von dem von den Japanern besetzten Gebiet zurückgekehrt ist, berichtet, daß das anmaßende Benehmen der Angehörigen der USA-Luftwaffe in Tschunking heftigen Unwillen bei der Bevölkerung hervorruft; die USA-Flieger führten ein fürstliches Leben bei Tanz, Wein und Frauen.

Der Tag in Kürze

Der Führer hat den Marineoberstleutnant Becker mit Wirkung vom 1. Oktober 1942 zum Cheftichter der Kriegsmarine ernannt.

In Tirol führt die Hitler-Jugend mit Angehörigen des „Nationalen Wadstoms“, der nationalsozialistischen Jugend der Niederlande, ein zweiwöchiges Schlager durch.

In einem Steinbruch bei Hohenems (Vorarlberg) ereignete sich ein schweres Unglück. Während der Arbeit lösten sich gewaltige Steinmassen und stürzten auf die im Steinbruch beschäftigten Arbeiter. Neun Arbeiter wurden unter den Steinmassen begraben, von sieben Schwerverletzten sind zwei inzwischen gestorben.

Ein zweimotoriges USA-Flugzeug ist in der Nähe von La Linea auf spanisches Gebiet abgestürzt. Die beiden Besatzungsmitglieder, zwei Nordamerikaner, wurden schwer verletzt.

Südbrasilien und Nordargentinien werden von einer großen Hitzeperiode heimgesucht. In verschiedenen Stellen stieg die Temperatur im Schatten auf 44 Grad. Man hat deshalb Belüchtungen an die Erde.

Verlag und Druck: Litizmonstädter Zeitung, Druckerei und Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Willi Motz, Hauptdriftleiter: Dr. K. Pfeiffer (dienstlich verehrt); i. V. Adolf Korgel, Litizmonstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

Hartes Ringen im Süden der Ostfront

Schwerste Panzerverluste des Feindes / Auflebende Lufttätigkeit in Libyen

Aus dem Führerhauptquartier, 15. Januar Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die schweren Abwehrkämpfe im Süden der Ostfront halten in unverminderter Heftigkeit an. Im Raum von Stalingrad verteidigten sich die deutschen Truppen in erbitterten Kämpfen gegen anhaltende schwere Angriffe des Feindes. 75 Sowjetpanzer wurden vernichtet, davon 35 bei Stalingrad. Auch bei Welkije Luki schmetterten feindliche Angriffe. Südöstlich des Ilmen- und südlich des Ladoga-sees wurden die Sowjets in harten Kämpfen abgewiesen. Ein deutsches Armeekorps vernichtete in den letzten drei Tagen 141 feindliche Panzer. Die Luftwaffe unterstützte bei Tag und Nacht die Verbände des Heeres. Der Feind verlor 67 Flugzeuge bei vier eigenen Verlusten.

Bei auflebender Lufttätigkeit in Libyen schossen deutsche Jagdflieger in heftigen Luftkämpfen 28 Flugzeuge ab. Starke feindliche

Vorstöße in Südunesien wurden unter schweren Verlusten des Gegners abgewiesen. Bei einem Luftangriff verlor der Feind zwei Flugzeuge. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge beschädigten im Hafen von Bone einen Zerstörer. Nach einem Bombenangriff auf einen feindlichen Flugstützpunkt wurden ausgedehnte Brände festgestellt.

Vorstöße in Tunesien abgewiesen

Rom, 15. Januar

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag meldet u. a.: Über Libyen am 14. Januar führbar gesteigerte Kampftätigkeit des Feindes. Starke Verbände wurden von deutschen Jagdeinheiten abgefangen. In Fezzan hatten unsere Sahara-Abteilungen günstig verlaufene Gefechte mit feindlichen motorisierten und mechanisierten Abteilungen. Starke feindliche Vorstöße wurden im Südschnitt der Tunesienfront erneut zurückgewiesen. Die angreifenden Truppen erlitten beträchtliche Verluste. Feindliche Flugzeuge bombardierten Sfax.

Drei Klassen der „klassenlosen“ Sowjets

Der Bericht eines Amerikaners / Schlaglichter auf ein verruchtes System

Ms. Stockholm, 16. Jan. (LZ-Drahtbericht)

Der Londoner Korrespondent amerikanischer Zeitschriften, Walter Graebner, der kürzlich von einem Besuch aus der Sowjetunion zurückkehrte, veröffentlicht jetzt eine Artikelreihe in der „Daily Mail“. Außerhalb der Sowjetunion und der dritten Internationale hat es gewiß nur wenige gegeben, die halb genug waren, an die „klassenlose Gesellschaft“ in der Sowjetunion zu glauben; jeder weiß, daß es niemals das Ziel des Bolschewismus gewesen ist, die Klassen abzuschaffen, sondern daß es dem Kram lediglich darauf ankam, eine neue Klasse, die der GPU und Staats- und Parteifunktionäre, zu schaffen und ihnen Vorrechte zu geben, die das gesamte übrige Volk zu einer Paria-Klasse herabwürdigte. Walter Graebner bringt dafür erschütternde Belege, die die soziale Ungleichheit der sowjetischen Machthaber grell beleuchten. Der amerikanische Journalist stellt fest, daß es gegenwärtig drei verschiedene Bevölkerungsschichten mit völlig verschiedenen Lebensverhältnissen gibt. Zu der ersten Schicht gehört die Rote Armee, die in jeder Weise, sowohl was Kleidung und Ernährung anbelangt, ausgezeichnet versorgt sei. Der amerikanische Journalist schildert dann die zweite Schicht, die aus „Staatsbeamten“ bestehe, die die sowjetische Oberklasse darstellt und im Vergleich zu der übrigen Bevölkerung auch als eine solche lebe. Daß zu den „Staatsbeamten“ nach der sowjetrussischen Denkweise auch die GPU und vor allem die Parteifunktionäre gehören, versteht sich am Rande. Nach dem Bericht verdient ein „erfolgreicher Staatsbeamter“ in Moskau rund 1200 RM, dazu kommen noch eine ganze Reihe Nebeneinkünfte, so daß

sich sein tatsächliches Einkommen auf einen viel höheren Betrag beläuft. Er hat das Recht, über eine Zwei- oder Dreizimmerwohnung in einem großen Hotel in der Nähe des Kreml zu verfügen, darüber hinaus noch über eine Privatwohnung, die mit allen Bequemlichkeiten versehen ist. Die Miete, die er zu zahlen hat, steht praktisch nur auf dem Papier. Was bei der ungeheuren Wohnungsnot in Moskau, wo eine vielköpfige Familie nur ein Zimmer zur Verfügung hat, ein solcher Vorrang bedeutet, ist leicht zu ermessen.

Wie nun aber sind die übrigen sowjetischen Staatsbürger gestellt? „Gegenüber dieser begünstigten Oberklasse“, so antwortet darauf Graebner, „steht der Rest der Zivilbevölkerung in einem scharfen Gegensatz. Dieser Rest, die breite Masse, ist von einem ‚Stacheldraht‘ von Verordnungen und Verboten umgeben. Der gewöhnliche sowjetische Bürger darf keine andere Reise unternehmen als die von seiner Wohnung zum Arbeitsplatz. Er darf kein Hotelzimmer mieten. Fast alle Restaurants in den großen Städten sind geschlossen. In Moskau gibt es nur eine einzige Ausnahme von dieser Regel, nämlich das kaukasische Restaurant ‚Aragwi‘, wo das Essen verhältnismäßig gut ist, aber sechzigfach kostet. Dieses Restaurant darf aber nur von solchen Personen besucht werden, die auch Zutritt zum Hotel haben, also von den Angehörigen der privilegierten Oberklasse. Der gewöhnliche sowjetische Bürger darf unter keinen Umständen das Restaurant betreten, selbst wenn er das Geld dazu hätte. Die Masse lebt in unvorstellbarem Elend dahin, aus dem es für sie keinen Ausweg gibt.“

längst war, so fern und groß erschien er ihm, da er plötzlich in knappen Worten ausgesprochen worden war. Aus seinem Gesicht loderte Begeisterung, sein Körper stand, wie überrascht von einem freudigen Anblick, in der Beuge, und alles an ihm sagte ja.

Paracelsus spann den Gedanken weiter.

„Es liegt an Euch, Reverendissime, Salzburg zu einer Trutzburg der Wissenschaft zu machen — diese Stadt, die längst auserwählt ist durch den Zauber ihrer Landschaft. Euer Name und mein Geist könnten die Stadt so groß machen, daß die ganze Welt dem Worte lauschen würde, das hier gesprochen wird. Und was die Hauptsache ist —“

Er unterbrach sich und sah auf Ernst.

Fürwahr, es lohnte sich nicht, weiterzusprechen. Der Erzbischof war längst wieder zurückgefallen in feige, feile Engherzigkeit. Seine Begeisterung war erstickt, er starb in Angst und Alltag. Er war zu klein für solche Größe. Er fürchtete sich vor den vielen Gelehrtenfingern, die auf ihn zeigten, die ihn verdammten würden, und er fürchtete um seine satten, bequeme Ruhe, er wollte keinen Kampf. Er konnte sich nicht über sich selbst erheben, er mußte das Kettenglied bleiben, das er nicht sein wollte.

Er griff nach seinem Becher und trank ihn leer.

Paracelsus erhob sich, wollte gehen.

Ernst bat ihn, noch zu bleiben, er drückte ihn nieder auf den Stuhl. Er fühlte sich geschlagen, er konnte den Doktor so nicht fortlassen, er konnte nicht!

Paracelsus aber trachtete, zum Schluß zu kommen. Ihm sagte dieser Mann nichts mehr, zumindest nichts Erfreuliches.

„Wir haben viel geredet“, sagte er, „jedoch die Hauptsache steht noch aus...“

„Steht noch aus?... So redet!“

„Das Reden ist an Euch! Ihr habt mich rufen lassen, also wollt Ihr was von mir...“

Ernst war zu trunken, sich zu wundern. Doch war er noch nüchtern genug, sich den Rückzug zu sichern aus dieser verlorenen Schlacht.

„Richtig!“ sagte er und stützte die Hände schwer auf den Tisch. „Ich wollt Euch fragen, wie Ihr mein Leiden heilen werdet. Der Farnulus, den Ihr mir schicken wolltet, war immer noch nit da...“

Paracelsus griff in die Tasche.

„Fand erst heut die Zeit, das Rezept zu schreiben. Hier ist es!“

Der Erzbischof nahm das Stück Papier an sich und las:

„Nehmt Weckholderbeeren ein Pfund, siedet sie in Wasser zwei Stunden, danach seih's durch ein Tuch, und was hindurch geht, dazu nehmt ebensoviele Zucker, mischt's und stoß't mit diesem Gewürz: Imber 2 Lot, Calmus 1/2 Lot, Macis 1/2 Lot, Cubeben 1 Quint. Stell's an die Sonne in einem vermachtem Glas einen Monat, danach nehmt davon allemal nach dem Essen, morgens und nachts, eine halbe Baumnuß groß ein.“

Da der Erzbischof wieder aufsaß, sprach Paracelsus ergänzend:

„Was das Essen selbst anlangt, sollt Ihr Euch hüten vor Gewürz, starkem Wein, Knoblauch, Senf, Essig und vor Fischen. Abstinenz halten ist gut, doch keinen Hunger leiden. Adern lassen und Purgieren ist Euch nit gut. Baden in Thermais ist Euch nit gut... Die Arznei nehmt pünktlich vier Wochen, dann seid Ihr gesund.“

Damit stand Hohenheim von neuem auf. Der Erzbischof war gleich bei ihm und klopfte ihm weinselig auf die Schulter.

„Doktor!“ sagte er, „Ihr müßt mein Leibarzt werden!“

Paracelsus, dem der Wein gar sehr zu schaffen machte, hielt sich ehn.

„Dies will und kann und darf ich nit entgegnete er.“

„Weswegen nit?“ begehrte Ernst zu wissen, ihn derb und freundschaftlich schüttelnd.

Der Doktor lächelte müde und mühsam und verschante sich hinter seinem Wahn sprach:

„Alterius non sit, qui Suus esse potest... Rasch und mühelos übersetzte der Herzog: „Keines anderen Knecht sei, wer sich selbst beherrschen kann.“ „Ei wie hochmütig!“ spottete er, um jedoch alsogleich wieder einzulenken. „Nun, vielleicht überlegt Ihr's Euch doch noch, Herr von Hohenheim...“

„Vielleicht!“ entgegnete der Doktor, doch mit einer Stimme, die klar und deutlich nein sagte.

Langsam ging er durch den frühen Abend. (Fortsetzung folgt)

10 000 Bolschewisten wollten in Riga Tee trinken

Eine Abwehrschlacht südostwärts des Ilmensees / Das „Meeting“ der Bolschewisten / Ein Fronterlebnis von Kriegsberichterstatter W. Steigner

pk. Der sowjetische Major Saltikow hatte — wie Gefangene später dem deutschen Dolmetscher berichteten — Mannschaften und Offiziere zu einem „Meeting“ befohlen, zu einer jener Zusammenkünfte, wie sie bei den Bolschewisten nicht nur in Fabriken und Kolchose, sondern auch bei der Truppe üblich sind. Es wird wohl wieder eine Entschleifung geben, mutmaßte im stillen der Sergeant Leonti, ein bolschewistischer Kriegsdienstgepflegter Ukrainer, als er dem Versammlungsort, einer Lichtung im halbhohen Sumpfgestrüpp, zustrebte. Und dann — diese Überlegung bereitete ihm quälendes Unbehagen — wird es wohl bald wieder losgehen. Solche Versammlungen sind untrügliche Zeichen des kommenden Angriffs...

Wenige Kilometer westlich löste zu gleicher Zeit ein deutscher Grenadier seinen postenstehenden Kameraden ab. Sie wechselten noch ein paar Worte miteinander. Die Sowjets werden angreifen. Das Quietschen und Rasseln der Kettenfahrzeuge, das Vorverlegen der sowjetischen Postenlinie, feindliche Späh- und Stoßtrupps, die sich heranschleichen, um die Stärke der deutschen Linie auszukundschaften, — alles das läßt den Feindangriff von Tag zu Tag wahrscheinlicher, endlich zur Gewißheit werden. Der neue Posten spät zum Feind ganz dicht, kaum vernehmbar, dringt ein vielstimmiger, dreimal wiederholter Ruf zu ihm.

Es winkt der Lenin-Orden

Denn eben hatte Major Saltikow mit einem „Hoch!“ auf das proletarische „Vaterland“ gedeutet. Zur Feier des Tages der Konstitution, des 5. Dezembers, mußte, so hatte er gesagt, noch eine Reihe von Ortschaften von den Deutschen befreit werden. Den Siegern winkte der Stalin-Lenin-Orden und die sofortige Aufnahme in die Partei. Teilnahmslos hört es die Masse der Versammelten. Schließlich hatte er einem neuen Stalin-Befehl verlesen, in dem — zum wievielten Male — die Vernichtung der vor ihnen liegenden deutschen Armee angeordnet wird. Eine entsprechende Entschleifung wird angenommen. Einstimmig, versteht sich, denn wer wollte hier wider den Stachel lösen. Der Browning des Majors sitzt lose, Exekution nimmt er nur zu gern eigenhändig und auf der Stelle vor...

Als der Sergeant Leonti auf verschneitem Blattem Weg zu seiner Kompanie zurückgeht, trifft er auf einige, die besonders laut und voll künstlicher Lustigkeit sind, die so tun, als hätten die Sowjets den Sieg schon in der Tasche. Es sind Rigaer Milizsoldaten und Juden, die diese Stimmung betont an den Tag legen. In einer Woche werden wir in Riga sein und unseren Tee trinken, Gewosse“, schwärmt einer von ihnen. Leonti hört es: in acht Tagen in Riga! Zwar wagt er keinen zweifelnden Widerspruch, aber die wahnwitzige Prophezeiung

prägt sich in sein Gedächtnis ein. In acht Tagen in Riga!

Feindübermacht an Waffen und Menschen

Gewiß, es spricht vieles dafür. Eine Unzahl von schweren Waffen, von Kanonen, leichten und schweren Granatwerfern und Salvengeschützen steht feuerbereit. Neue Divisionen sind angekommen, auf Lastkraftwagen werden Verstärkungen herangebracht. In langen Reihen stehen die Panzer, mit Tannenzweigen gegen Fliegeransicht getarnt, die meisten von ihnen vom Typ 34, die sich für dieses Gelände besonders eignenden 26-Tonner Auch größere, 44-Tonner, sind darunter. Alles verfügbare Material ist noch einmal zusammengeholt worden.



Auf einem Flugplatz werden in Schnee und Kälte die Bomben zum Beladen der He 111 klargemacht (PK-Aufn.: Kriegsberichterstatter Sommer, Alt, Z.)

Material — darunter rechnen bei den Bolschewisten auch die Menschen, die Kirgisen, Taren, Usbeken und Kasachen. Genügsam, willenlos, mit sich und der Welt unzufrieden, aber auch unfähig, sich gegen ihr Geschick aufzulehnen, sitzen sie in ihren Reisigkütten im Schnee. Fässer mit Wodka sind heute auf Panzerschritten herangekommen — nun denken sie alle an die 100 Gramm, die sie morgen davon bekommen sollen. Morgen werden wir Wodka trinken!

So liegen sich die Fronten gegenüber. Auf einer Breite von wohl dreißig Kilometer, d. h. ausgefüllt sind mit Sumpf und Dickicht, Wä-

dern und Gestrüpp, Wiesen und Mooren. Der Schnee hat die Landschaft weiß eingekleidet und entzieht so die Spuren erbitterter Kämpfe dem Auge, die vor allem im Frühjahr, hart genug noch im Lauf des Sommers und des Herbstes hier wüteten. Der Winter meint es diesmal gnädiger. Von gleicher Unerbittlichkeit wie im Vorjahr ist der Kampf, ist die Schlacht südostwärts des Ilmensees.

Deutsches Soldatentum

In den deutschen Kampfständen ist alles auf dem Posten. Die Augen sehen hier und hier, dort und dort die zuckenden Mündungsfeuer, sehen die Feuerblitze krepierender Geschosse, hoch aufsteigende Fontänen zu dicken Klumpen gefrorener Erde. Die Ohren gellen wider von Abschuß und Einschlag. Um Vielfaches überlegene Kräfte greifen an.

Vor dem breiten Abschnitt der Kompanie eines Leutnants stehen bereits die feindlichen Kampfwagen und nehmen Posten und Kampfstände unter Feuer. Erste Ausfälle; riesige Flammen züngeln an den hölzernen Wehren und Ständen. Die Soldaten dieser Kompanie sind noch nicht lange beisammen. Sie kommen aus den verschiedensten Einheiten und erleben hier, fast alle zum ersten Male, unvermittelt einen schweren Panzerangriff. Noch nie zuvor haben die Sowjets in den Kämpfen südostwärts des Ilmensees Panzer in derartigen Massen eingesetzt. Als die Stahlkolosse weiterrollen, eröffnen der Leutnant und seine Männer das Feuer auf die aufgesessene sowjetische Infanterie. Kopfüber plumpen Getroffene von ihrem rumpelnden Gefährt. Der erste Angriff ist hier abgeschlagen.

Drüben beim Feind bilden sich immer neue Wellen. Was beim ersten Anrennen nicht gelang, gelingt vielleicht beim zweiten, dritten, vierten oder fünften Male. Achtmal versuchen es in diesem Abschnitt die Sowjets; vergeblich, im Vorfeld versickern die Wellen im deutschen Feuer.

„Nach den ersten Angriffen“, so erzählt später der gefangene Kasache Katija, „hatte mein Zug von 31 Mann schon 16 verloren. Bei den anderen Zügen gab es noch größere Verluste. Ich hatte, wie einige andere auch, gar kein Gewehr mitbekommen. Wir sollten uns die Gewehre von Gefangenen nehmen. Wir kamen im deutschen Maschinengewehrfeuer nicht vorwärts und liefen zurück, wurden aber sofort vom Kommandeur gezwungen, umzukehren. Vor dem Zaun (gemeint ist eine deutsche Sichtblende) lagen unsere Toten wie eine Mauer. Es war furchtbar...“

Der Einbruch ist abgefangen!

Tag und Nacht tobt nun die Schlacht. Die Spuren des Kampfes zeichnen sich in die Gesichter der Grenadiere. An Schlaf ist nicht zu denken. Die Sowjets haben von neuem Panzer zusammengezogen und stoßen wieder vor in Richtung auf einen für die Verteidigung einer wichtigen Versorgungsstraße entscheidenden Ort. Zwei Pionierbataillone springen in die Bresche. Noch immer konnten panzerbrechende Waffen nicht in genügender Zahl herangeführt werden. In heroischer Selbstverständlichkeit erfüllen die Pioniere ihre Aufgabe, die gleich schwer ist wie die ihrer Kameraden am Tag zuvor. Ihr Opfer war nicht umsonst gebracht, ihr Anstimmeln gegen die sowjetische Flut hat bewirkt, daß hinter ihnen in fiebriger Eile eine genügend starke Panzerabwehrfront errichtet werden konnte. Der Einbruch war abgefangen, der Sowjetangriff gebrochen, das Schwere getan.

Die Feindpanzer liegen nun zum größten Teil zerschossen und ausgebrannt vor der deutschen Linie. Und die Rigaer Milizsoldaten und die Juden, die in acht Tagen in der deutschen Stadt an der Düna ihren Tee zu trinken gedachten? Sie liegen wohl unter den mehr als zehntausend Toten, die vor der deutschen Abwehrfront ihr Leben ließen. Der Marsch auf Riga endete schon dort, wo er begonnen hatte: auf den Feldern südostwärts des Ilmensees.

Regiefehler



Zeichnung: Baha, „Bilder und Studien“
„Ich bin der Kapitän des vor drei Wochen versenkten Flugzeugträgers.“
„Was für ein Unsinn — Sie werden doch erst in drei Monaten versenkt! Jetzt sollen Sie den Herren einen Vortrag über unsere Erfolge zur See halten!“

Was alles in der Welt passiert

Der Schöpfer des Oberostrubels gestorben

Elbing. Im Alter von 85 Jahren verstarb hier Kommerzienrat Michalowsky, der allen Frontkämpfern, die im Ersten Weltkrieg im Osten gestanden haben, als der Schöpfer des Oberostrubels bekanntgeworden ist. Hindenburg berief ihn damals in sein Hauptquartier und beauftragte ihn, Maßnahmen zu treffen, um das Abrollen unserer Mark ins Ausland zu verhindern. Diese Aufgabe wurde von dem Verstorbenen durch die Schöpfung des Oberostrubels gelöst. Diese finanztechnische Tat von weittragender wirtschaftlicher Bedeutung brachte ihm die uneingeschränkte Anerkennung der damaligen Staatsregierung und der Obersten Heeresleitung ein.

600 Jahre Marienkirche Danzig

Danzig. Zu den berühmtesten Baudenkmalern von Danzig zählt die im Jahre 1343, vor 600 Jahren, vollendete Marienkirche. Mit ihrem 76 Meter hohen Turm ist sie das bedeutendste Gotteshaus von Danzig und ein Wahrzeichen der alten Hansestadt. Als besondere Kunstschatze besitzt sie ein „Jüngstes Gericht“ von Hans Memling (1476), sowie einen geschätzten Hochaltar aus dem 15. Jahrhundert.



In verantwortungsvollem Einsatz
Mädchen des Kriegshilfsdienstes am Prüfstand in einem Rüstungsbetrieb. (Tschira-RAD, Zander)



Zerschossene Panzer vor den deutschen Stellungen nach abgeschlagenem Feindangriff (PK-Aufn.: 44-Kriegsberichterstatter Fritsch, HH., Z.)

Die Kakteenüberraschung / Eine lustige Geschichte von Christoph Walter Drey

Engelbrecht hatte eine energische Frau und wurde dessen aus neue inne, als er mit der Absicht herausrückte, sich der Kakteenzucht zuzuwenden.
„Niemals kommt sowas in meine Wohnung.“
„Daß du mir keine harmlose Liebhaberei gönnt!“
„Hast du nicht schon das Aquarium mit den Fischen gehabt, die sich gegenseitig auffraßen? Das Terrarium mit den Schlangen und Eidechsen, die schließlich in der Stube herumkrochen?“
„Seitdem hab' ich keine einzige Liebhaberei mehr gehabt!“
„Man kann auch ohne Liebhaberei glücklich sein!“
„Natürlich kann man das. Was ist Glück? Eine versteht dies, der andere jenes darinnen.“ Engelbrecht wollte verzichten. Der hässliche Friede war ja auch etwas wert. Aber der Stachel war zurückgeblieben, ein spitzer Kakteenstachel; das scharfe Wort „Niemals“, das seine Gattin gesprochen hatte.
„Man soll niemals „Niemals“ sagen. Vor allem nicht zu seinem Ehekameraden. Zwar hat er keine Rachegefühle. Dazu war er viel zu gutmütig. Aber eine kleine Genugtuung er sich doch gar zu gern verschafft.“
„Meine Frau hat eine Abneigung dagegen“, erklärte er den Kollegen, die ihn fragten, weshalb er seine Begeisterung für die Kakteenzucht an den Nagel gehängt habe.

„Hat meine Frau auch!“ sagte einer. „Danach richtet ein Mann sich doch nicht!“
Sie hielten ihn offenbar für einen Pantoffelhelden. Er warf sich in die Brust:
„Ich werde doch damit anfangen!“
„Nur Mut! Nimm erst ein Töpfchen mit nach Hause, dann wieder eines und so fort!“
„Bewahre! Ich kaufe mir gleich eine Sammlung von zehn bis zwölf Stück“, erwiderte er großartig.
Die Kollegen blinzelten sich zu...
Er blieb an diesem Tage lange vor dem Schaufenster eines Blumenladens stehen, in dem Kakteen ausgestellt waren. Sie bildeten in ihren wunderlichen Formen und in ihrer stacheligen Unnahbarkeit einen eigentümlichen Gegensatz zu den sonstigen Blumen. Einen erfreulichen, wie ihn bedünkte. Sie hatten so etwas Mannhaftes, Trotziges, Furchtloses.
In drei Tagen hatte er Geburtstag...
Es war ein Tag wie alle anderen, des Dienstes immer gleichgestellte Uhr stand auch vor ihm, Engelbrecht, nicht still. Er mußte wie üblich ins Büro. Aber er setzte sich früher als sonst an den Frühstückstisch, um den Geburtstagskaffee in Ruhe zu trinken und sich den von der Hausfrau selbst gebackenen Kuchen schmecken zu lassen.
Es läutete Ein Bote brachte eine Schachtel mit einem Brief. Engelbrecht öffnete den Brief mit allen Zeichen der Spannung. Dann öffnete er die Schachtel.

„Ach! Hm! Das tut mir um deinetwegen leid“, meinte er bedauernd. „Kakteen! Gleich zehn Stück! Von meinen Kollegen!“
„Ich wollte, sie hätten dir etwas anderes geschenkt“, sagte sie enttäuscht. „Damit du nur weißt...“
Aber es klingelte schon wieder. Wieder mußte sie ein Geburtstagsangebinde in Empfang nehmen. Diesmal öffnete sie das Begleitschreiben:
„Des Lebens Stacheln laß dich nicht verdrießen, Auch aus Kakteen holde Blüten sprießen, Sie werden ganz gewiß dich einst erfreuen, Nur darfst der Pflege Mühe du nicht scheuen!“
„Das sind ja wieder Kakteen, und wieder von den Kollegen!“ rief sie verblüfft.
„Nanu —? Aber wie ist das möglich?“ Rot geworden, vermied er es, sie anzusehen. „Da muß ja unbedingt ein Irrtum vorliegen.“
„Nun sind es schon zehn!“ seufzte sie, als sie den Deckel geöffnet hatte. „Damit du es nur weißt...“
Doch schon kam eine dritte Geburtstagsüberraschung. „Hier“, sagte Frau Engelbrecht und hielt ihrem Gatten auf beiden Armen die Schachtel hin, die zuletzt abgegeben worden war. „Hier sind endlich auch die Kakteen, die ich dir schenken wollte!“
„Du mir...?“ — „Ja, freust du dich nicht...?“ — „Aber du hast doch „Niemals“ gesagt!“ — „Ich habe es mir überlegt, weil dein Geburtstag ist. Wenn ich allerdings gewußt hätte, daß du so viel bekommen würdest...“
„Woher solltest du wissen, daß auch die Kollegen mir Kakteen schenken würden? Nun

habe ich auf einmal zwanzig Stück!“ („Einschließlich der fünf, die ich mir selbst geschenkt habe!“ fügte er in Gedanken hinzu.)
„Am meisten freut mich aber, daß du dein „Niemals“ zurückgenommen hast und daß wir uns wieder einig sind. Es ist immer hübsch, wenn eine Frau nachgibt. Laß dich umarmen!“

Kulturpolitik
Straßburger Kulturpreis für Dr. Friedrich Spieß. Gauleiter Wagner hat den Straßburger Kulturpreis dem Alt-Elsässer Dr. Friedrich Spieß verliehen. Es geschah dies in Anerkennung der hohen Verdienste, die sich Dr. Spieß als unermüdlicher und aufrechter Kämpfer im Ringen um die Erhaltung des deutschen Volkstums im Elsaß erworben hat.

Musik
Gesangverein Rothenburg 1842 erhält die goldene Zelter-Plakette. Aus Anlaß des 100jährigen Bestehens des Gesangvereins Rothenburg 1842, der inzwischen, mit dem Gesangverein Eintracht zusammengeschlossen, zum Städtischen Chor ernannt wurde, verlieh der Reichminister für Volksaufklärung und Propaganda dem Verein die goldene Zelter-Plakette, die höchste Auszeichnung, die das Reich den deutschen Männerchören zu geben hat.
Operetten-Uraufführung in Berlin. Im Theater am Nollendorfplatz gelangte die dreaktige Operette „Die Nacht mit Casanova“, Textbuch von Karl Georg Külb, Musik von Franz Grothe, zur erfolgreichen Uraufführung. Harald Paulsen als Regisseur hatte wieder einmal Gelegenheit, seine schon oft bewährte Kunst lebendiger und überraschender Operettenregie zu zeigen. Das bunte Stück fand vielen Beifall.

Film
„Besatzung Dora“ fertiggestellt. Die Dreharbeiten zu dem Ufa-Film „Besatzung Dora“, der vom kühnen Einsatz unserer Aufklärer im Rahmen einer spannenden Spielhandlung künden will, wurden vor kurzem beendet. Die Spielführung lag in den Händen von Professor Karl Ritter.

Tag in Litzmannstadt

Schiaseerl tauchen auf

Auch bei uns im Wartheland wird es in Zukunft eine ganze Menge Schiaseerl geben, die in ihrer Freizeit vergnügt auf den Brettern ausgedehnte Wanderungen durch das Gelände unternehmen. Natürlich muß aber zuerst auch das Schilaufen gelernt werden, denn ganz so einfach, wie die Sache aussieht, ist sie nicht. Nun werden manche denken, daß das Schifahren für sie keinen Zweck habe, da sie keine Schi mehr besitzen. Hier hat der Alpenverein eine Schließaktion ins Leben gerufen, die in weitestem Maße Schier zur Verfügung stellt. Vermittler sind die zuständigen Sportgemeinschaften, die an ihre Mitglieder, die sich an dem demnächst beginnenden Anfänger- und Fortgeschrittenkursen beteiligen wollen, die Schier ausleihen.

Wie der Kreisfachwart für Schikurse mitteilte, beginnt der erste Kursus bereits am 24. d. M. in Dombrowa, dem bekannten Segelfluggelände, das für diese Zwecke jetzt im Winter wie geschaffen ist. Auch ein regelrechter Schihüttenbetrieb wird eröffnet. In den Kursen lernen die Teilnehmer die notwendige Sicherheit und das gewandte Schilaufen, das zu Wanderungen gekonnt werden muß. Keine Spezialisten werden herangebildet und auch keine Kunstläufe durchgeführt, sondern es wird Wert auf eine gute Beherrschung des einfachen Schlaufes gelegt, den zu erlernen, jeder in der Lage ist. Auch eine Sprungchance gibt es in Dombrowa nicht. Hauptsache ist die Beteiligung möglichst vieler Schifreunde, damit dieser Sport auch bei uns breitesten Raum fassen kann. Es ist dafür gesorgt, daß genügend Schier für alle interessierten Volksgenossen und selbstverständlich auch unsere Umsiedler bereitstehen.

Und nun — Schi Heill

Der Mensch das Wichtigste in einem Betrieb

Kreisobmann der DAF, Pg. Christian sprach über das Thema „Mensch und Betrieb“

Im Rahmen einer Vortragsreihe für Betriebsführer, betriebliche Unterführer und Vertrauensratsmitglieder der im Leistungskampf stehenden Betriebe sprach Donnerstagabend in der vollbesetzten Sporthalle der Kreisobmann der DAF, Pg. Christian zu dem Thema „Mensch und Betrieb“. In seinem aufschlußreichen Referat, das durch vielfache lebendige Beispiele aufgelockert war, machte der Kreisobmann folgende Ausführungen:

So wie die Menschenbehandlung in einem Betrieb ist, so ist auch die menschliche Leistung, und hier hängt alles von der Führung des Betriebes ab. Jede Handlung ist bedingt durch die Idee, die sie erfüllt. Heute muß das Leben der Nation im Vordergrund stehen, und es kommt darauf an, nur das zu tun, was dem Volke nützt. Das Verhältnis Herr und Knecht, Arbeitgeber und Arbeitnehmer muß dem zur Gemeinschaft führenden Verhältnis von Betriebsführer und Gefolgschaft weichen. Spürte man früher das große Auseinanderstreben, hervorgerufen durch parteiliche und konfessionelle Unterschiede, so soll es heute nur noch eine große Gemeinschaft geben. Man hat schon zu früheren Zeiten versucht, durch bessere Maschinen und Sachwerte eine gesteigerte Leistung zu erzielen, man vergaß dabei aber den Menschen im Betrieb, und dadurch blieben die Versuche erfolglos. Wir wissen, daß die Wirtschaft nicht nur aus Maschinen, sondern aus Menschen besteht, deren Arbeit wertvoll ist, ganz gleich, an welcher Stelle sie stehen. Jede Arbeit ist wichtig, weil eine Leistung in die Arbeit greift und das eine ohne das andere nicht denkbar ist. Die Arbeit ist gleichwertig, weil sie getan werden muß, damit unser Volk leben kann. Die deutschen Menschen müssen glücklich und zufrieden werden. Wenn wir das erreichen wollen, ist bei der

Jugend als Träger unserer Zukunft anzufangen. Sie soll zu tüchtigen Fachkräften erzogen werden, und die Neigung ist bei der Berufswahl ausschlaggebend, denn nur wer seine Arbeit gern tut und begabt für sie ist, kann etwas Gutes leisten. Ferner muß es gelingen, daß alle führenden Stellen in der Textilindustrie von Deutschen besetzt werden. Hier gibt es für unseren Nachwuchs Aufstiegsmöglichkeiten, und jeder Jugendliche wird seinen Weg finden.

Im weiteren Verlauf seines Vortrages ging der Redner auf die verschiedenen Menschentypen ein, die oft den anderen das Leben schwer machen. Da gibt es solche, die sich hinter ihren Schreibtisch verschließen und wie aus einem Bunker auf die Kameraden zielen und sie verdrängen. Eine Menge Radfahrer sind da, die nach oben katzbuckeln und nach unten treten, Ängstliche, die jeden Vorschlag ablehnen, ihn dann umarbeiten und als eigenes Produkt vorlegen und Männer mit einem unbeschreiblichen Stellungenstücker, die es unter ihrer Würde finden, sich mit einem Arbeiter in der Betriebsküche an einen Tisch zu setzen. Mehrere Beispiele aus der Praxis ließen klar erkennen, wo Änderungen zu treffen sind. Der Mensch im Betrieb ist in erster Linie gerecht zu behandeln, denn wenn er das Gefühl hat, ungerecht beurteilt zu werden, wird er sich auflehnen. In Fällen, wo Rat notwendig wird und ein Betrieb nicht weiß, wie in einzelnen Dingen zu entscheiden ist, steht die Deutsche Arbeitsfront jederzeit gern mit Rat und Hilfe zur Seite.

„Behandeln Sie die Menschen so, wie sie selbst behandelt sein möchten, dann werden Sie immer das Rechte treffen“, so schloß der Kreisobmann seine mit starkem Beifall aufgenommene Rede.

Heute Großkonzert fürs WHW!

Wir verweisen nochmals auf die heutige Großveranstaltung in der Sporthalle am Hitler-Jugend-Park. Beginn pünktlich 19.30 Uhr. Saalöffnung 19 Uhr. Für Straßenverbindung nach Schluß des Konzerts ist gesorgt.

Über Plätze, die bis 19.45 Uhr nicht eingenommen sind, muß der großen Nachfrage wegen anderweitig verfügt werden. -Ga-

Wir verdunkeln von 16.50 bis 7.30 Uhr.

Schaffensfreude in unserer Mädelarbeit

Führerinnenwechsel in der Bannmädelführung / Der Dank für die treue Mitarbeit

Vor der gesamten Führerinnenschaft des Bannes 663 des BDM. und geladenen Gästen wurde die seit 1939 ununterbrochen in Litzmannstadt eingesetzte Bannmädelführerin Gertrud Prietz durch die Gebietsmädelführerin des Warthelandes, Lisejette Vohdin, aus ihrer Arbeit verabschiedet. Die Bannmädelführerin Prietz schied auf eigenen Wunsch aus der Arbeit aus, da sie sich ihrer weiteren Berufsausbildung widmen möchte.

In herzlich gehaltenen Worten dankte die Gebietsmädelführerin der scheidenden Gertrud Prietz für ihre unermüdete Arbeit hier in Litzmannstadt. Sie betonte, daß die Bannmädelführerin stets eine große Liebe für ihre Heimatstadt bewiesen hätte und diese Liebe zur Heimat ihren Ausdruck in der unermüdeten Schaffensfreude fand. Auf die hier geleistete Arbeit zurückblickend, brachte die Gebietsmädelführerin zum Ausdruck, daß Gertrud Prietz mit Recht stolz sein könnte. Wenn sie nun auch aus der praktischen Arbeit ausscheidet, so wird sie sich doch stets der Arbeit hier in Litzmannstadt verbunden fühlen. Schon der jahrelange Volkstumskampf vor dem Einrücken der deutschen Truppen hier in Litzmannstadt hat alle Kameradinnen, die jetzt noch in der BDM-Arbeit stehen, so eng mit der Bannmädelführerin verbunden, daß doch eine enge Fühlungnahme bestehen bleiben wird.

Am 13. 1. 1943 wurde daraufhin die neue Bannmädelführerin für den Bann 663 der H.J., Erika Koch, durch die Stabsleiterin des Gebietes Wartheland, Irmgard Abel, in ihr Amt eingeführt. Die Stabsleiterin führte aus, daß

L. Z.-Sport vom Tage

Zweiter Sonntag der Wiederholungsspiele in der Fußballmeisterschaft

Da mittlerweile wieder ein ganz zünftiges Fußballwetter herrscht, besteht die berechtigte Hoffnung, daß am morgigen Sonntag ein volles Programm zur Durchführung gelangen wird. Alle zehn Mannschaften, die zur Fußballhalle des Warthelandes gehören, geben sich morgen ein Stelldichein und da diesmal durchweg erste Sieger der Vorrundenspiele auf ihre damals unterlegenen Partner treffen, ja in vier von fünf Spielen sogar die auf Revanche wartenden Unterlegenen auf deren Plätze aufsuchen müssen, kann man mit Sicherheit auf den Ausgang dieser Zusammentreffen gespannt sein. Die Paarungen lauten:

In Litzmannstadt: Zdzuska Wola — Reichsbahn (5:1), Schiedsrichter Karl Tan (Stadtsportgemeinschaft).
In Kutno: Union 97 — TSG, Kutno (6:1), Schiedsrichter Siekmann (Orpo Litzmannstadt).
In Gnesen: Orpo Litzmannstadt — TSG, Gnesen (3:0).
In Posen: DWM — DSC, Posen (9:2), Post — Orpo Posen (2:5).

Unsere Reichsbahn wird alles daransetzen, um zu beweisen, daß ihre im Herbst des Vorjahres in Zdzuska Wola erlittene 1:5-Niederlage noch längst nicht das wahre Kräfteverhältnis widerspiegelt. Zieht man in Betracht, daß damals das Resultat schon bis zur Halbzeit 0:5 für Zdzuska Wola lautete und nach dem Wechsel der Reichsbahn ein 1:0 schaffen konnten, so müßte man den Gastgeber ein wenig als den Litzmannstädtern gönnen sollte, wieder so eine kampfstärke Eil anzubieten, wie sie ihnen in den Spielen gegen Union und Orpo Litzmannstadt in der ersten Runde zur Verfügung stand.

Die Union hat ihr Spiel in Kutno auch noch nicht gewonnen, wenn auch Kutno am vergangenen Sonntag von unserer Orpo abgelehrt wurde. Die Mannschaft aus Kutno ist nämlich dahel fast um eine Klasse höher einzuschätzen, als auf fremden Plätzen. Da jedoch bei den Litzmannstädtern wieder Michler im Tor mit von der Partie ist, muß man dieser technisch guten Eil die größeren Aussichten zubilligen.

Unser zweiter Vertreter, der auf Reise geht, die Eil der Sportgemeinschaft der Ordnungspolizei, müßte, den letzten Leistungen nach, in der Lage sein, auch die durch Gastspieler letzstens ziemlich verstärkte Eil der TSG, Gnesen zu schlagen.

Die beiden Treffen in Posen haben ebenfalls Favoriten; denn es müßte schon nicht mit rechten Dingen zugehen, wenn sowohl DWM, als auch Orpo Posen mit ihren Gegnern, den DSC, beziehungsweise der Post, nicht fertig werden

Abwehrschlacht in der Wochenschau

Die neue Deutsche Wochenschau bringt wieder eine Reihe packender Aufnahmen von den schweren Abwehrkämpfen an der Ostfront. Am mittleren Abschnitt rücken Reserven nach vorn. Über die hartgefrorene, ausgefahrenen sowjetische Landstraße ziehen die langen Kolonnen. Die Pferde schaffen es oft nicht mehr, Selbst den schweren Zugmaschinen macht die harte Frost zu schaffen. Mühselig quälen sie sich den Hang hinauf. In den vorderen Stellungen begegnen wir Generaloberst Model, der sich persönlich von der Einsatzbereitschaft seiner Soldaten überzeugt. Ganz vorne aber in den Gräben, die oft kaum hundert Meter von den sowjetischen Stellungen, entfernt sind, fühlen wir die spannungsgeladene Atmosphäre der Hauptkampflinie. Aufmerksam beobachtet die Posten die Feindseite. Eisiger Ostwind fegt über das Land und erschwert mit seinem Schneewehen die Sicht. Es beginnt ein Feuerüberfall auf die sowjetischen Gräben. Jetzt der Stoßtrupp in die feindlichen Stellungen gedrungen. Ein sowjetischer Bunker ist gesprengt. Der Widerstand wird mit allen Mitteln gebrochen. Dann folgen Bilder von Kameraden der deutschen Luftwaffe. An der Kaukasusfront zeigt die Natur im Schmutz glitzernden Rauhfels ihre ganze Schönheit. Aber auch hier tobt der Kampf hart und erbittert. Aufnahmen vom Bau neuer deutscher U-Boot-Bunker an der Atlantikküste lassen uns wieder die gigantischen Ausmaße dieser Bauten erkennen. Bilder von der tunesischen Front zeigen uns die Größe der Stadt Tunis. Bericht von der Besetzung der Insel Korfu durch italienische Verbände und Aufnahme von U-Booten an der Donau, ein Gruß für unsere deutschen Soldaten an der Front runden das Bild der neuen Deutschen Wochenschau ab.

Mit 21 Jahren Heiratserlaubnis. Die Heiratsordnung für die Wehrmacht ist dahin geändert worden, daß Wehrmachtangehörige schon nach Vollendung des 21. Lebensjahres unter den sonstigen Voraussetzungen die Heiratsgenehmigung erteilt werden kann.

Kleintierzuchtausstellung. Heute wird im großen Saal des Helenenhofes (Linie 10 der Straßenbahn) die diesjährige große Kleintierzuchtausstellung eröffnet, die mehr als 120 Tiere zeigen wird. Der Besuch lohnt sich für alle, die sich über den Stand der einschlägigen Zucht bei uns unterrichten wollen. Die Ausstellung ist heute und morgen geöffnet.

Die wichtigste Aufgabe jeder Erziehung

Der Gaupersonalamtsleiter sprach im NSLB / Der Führer unser größter Erzieher

Am 13. 1. fand eine Kreisstagung des Nationalsozialistischen Lehrerbundes statt, auf der der Gaupersonalamtsleiter des Warthelandes, Pg. Heibing, zu den Erziehern Litzmannstadts über die Bedeutung der politischen Erziehung für den deutschen Menschen sprach:

Es genügt auch für ein Volk nicht, tüchtig und schöpferisch zu sein, es muß seinen Lebenswillen mit allen ihm verfügbaren Mitteln auf der Erde durchsetzen. Um diesen seinen Lebenskampf zu bestehen, muß das deutsche Volk vor allen Dingen in sich einig und geschlossen sein. Die ganze Lebensführung eines jeden Deutschen muß von der Einsicht bestimmt werden, daß nicht Herkunft, Bildung und Beruf der Mitmenschen für ihn maßgebend sind, sondern einzig und allein das deutsche Blut. Wir im Wartheland sind aus allen Teilen Europas hierhergekommen, und wir sollen ein Vorbild für Großdeutschland an Einigkeit und Geschlossenheit sein; das wird uns gelingen, wenn wir stets nur an das denken, was uns eint.

Die Feinde des deutschen Volkes — Feinde wird es immer haben, so wie es immer einen Kampf zwischen Gut und Böse, zwischen Tag und Nacht geben wird — haben es zu jeder

Zeit verstanden, die Uneinigkeit im deutschen Volk zu ihrem Vorteil auszunutzen und es auf das schwerste zu schädigen. Wir sollen unsere Uneinigkeit hassen und ebenso unsere Feinde, vor allem den gefährlichsten Feind, den Juden und endlich aufräumen mit der „alles verstehenden und verzeihenden Liebe“, die uns immer nur Schaden gebracht hat.

Der größte Erzieher nicht nur Deutschlands, sondern Europas ist der Führer; er hat das vollbracht, was keinem vor ihm gelang: er hat das deutsche Volk geeint. Jetzt ringt der Führer um Europa; es soll aus einem tausendjährigen Irrwahn herausgerissen werden und soll aus einer höheren Weltanschauung sein Leben neu gestalten. Zum Schluß kam der Redner, der durch prägnante Formulierung seine Zuhörer immer wieder zu Beifallsäußerungen fortriß, auf den Krieg zu sprechen und führte als Ergebnis seiner Betrachtungen aus, daß es in diesem Kriege um das kostbarste Gut des Deutschen, um sein Volk, geht; es geht um die Frage, ob das neue Deutschland das Gesicht Europas bestimmen wird oder ob seine Feinde es vernichten werden. Es gibt kein Drittes, und es gibt kein Zurück. Der Redner schloß mit den Worten Heinrich Lersch: Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen.

E. M.

Wirtschaft der L. Z.

Das Hausschlachten von Schafen ist genehmigungspflichtig!

Es ist eine bekannte Tatsache, daß eine größere Anzahl von Kleinsiedlern, vor allem auch Stadtrand-siedler und selbst Großstadtbewohner, im Verlauf des letzten Jahres zur Haltung von Schafen übergegangen sind. Dieses geschah in der Meinung, daß sie nicht nur Wolle für die Verarbeitung im eigenen Haushalt erhalten, sondern auch in dem Glauben, daß, so wenn das Sommerfutter zur Neige gegangen ist, sie eine günstige Ergänzung ihres Fleischtopfes besitzen. Es soll nochmals darauf hingewiesen werden, daß sämtliche Wolle, die im Inland erzeugt wird, abgeliefert werden muß. Für die Stadt und den Landkreis Posen hat die Reichswollverwertung in Posen, Glogauer Straße 18, eine Wollannahmestelle eingerichtet. Auch in fast allen Kreisstädten sind solche Wollannahmestellen eingerichtet. Dorthin muß die Wolle der Kleinschafhalter abgegeben werden.

In den letzten Monaten ist das Angebot an Schlachtschafen auf den Schlachtviehmärkten sehr stark zurückgegangen. Es ist daraus zu schließen, daß das Hausschlachten der Schafe sehr stark zugenommen hat. Viele Anfragen der letzten Wochen lassen erkennen, daß über die Hausschlachtungen von Schafen noch gewisse Unklarheiten herrschen. Vorweg sei darauf hingewiesen, daß auch für Hausschlachtungen die Schlachtgenehmigung vorliegen muß. Das Schafffleisch aus Hausschlachtungen wird voll angerechnet. Vielfach sind viele Volksgenossen bei der Schafanschaffung von dem Gedanken ausgegangen, daß das Schlachten ihnen überhaupt nicht oder nur zum Teil angerechnet wird. Das ist ein Irrtum. Die Anrechnung erfolgt in voller Höhe der dem Schafhalter zuzurechnenden Fleischrationen. Insbesondere der Stadtbewohner sei ein Rundriß des Reichsernährungsministeriums ins Gedächtnis gebracht, der unter dem 30. 8. 42 folgendes bestimmt:

Nichtlandwirtschaftlichen Selbstversorgern kann die Hausschlachtgenehmigung nur dann erteilt werden, wenn der Antragsteller nachweist: 1. daß er in den Hausschlachtungs-jahren 1938/39 genau die gleiche Anzahl von Hausschlachtungen vorgenommen hat; 2. daß er die zur Schlachtung bestimmten Tiere eine angemessene Zeit bis zur Schlachtung selbst gehalten und gemästet hat und 3. daß die Mästung mit Futtermitteln vorgenommen wurde, die der Antragsteller selbst erzeugt hat.

Die Schlachterlaubnis erteilt grundsätzlich die Abteilung A des Ernährungsamtes. Sich an die Schafzuchtverwaltung der Landesbauernschaft oder an den Landesverband der Schafzüchter zu wenden, ist zwecklos. Es werden durch Beauftragte strenge Kontrollen durchgeführt werden. Verfehlungen werden strengstens bestraft werden.

Auch für Voll-Selbstversorger sind im Falle der Schlachtung von Schafen diese genehmigungspflichtig. Auch bei diesen erfolgt die Anrechnung auf die Fleischrationen.

Ebenfalls sind Notschlachtungen anzumelden. Auch hier erfolgt die Anrechnung in voller Höhe, wenn das Fleisch im eigenen Haushalt verbraucht werden soll. Andernfalls ist es abzulefern. Eine Verteilung an Gefolgschaftsmitglieder, ohne daß diese die Menge angerechnet bekommen, ist nicht statthaft.

Die vorstehenden Ausführungen sollen dazu dienen, daß Schuldige nachträglich nicht sagen können, ihnen waren die Vorschriften über Hausschlachtungen von Schafen nicht bekannt gewesen. Wer Schafe ohne Genehmigung schlachtet, betreibt Schwarzschlachtungen. Es trifft ihn die volle Strafe, die das Gesetz zuläßt.

Dr. Hundt (Posen)

Einheitsvordrucke für Bestellungen und Lieferanzeigen. Am 1. April tritt eine neue Anordnung des Reichsministers für Bewaffnung und Munition in Kraft, wonach Einheitsvordrucke für Bestellungen, Bestellungenannahmen und Lieferanzeigen eingeführt werden. Vordrucke für geringfügige Bestellungen oder für Bestellungen von Betrieben, deren Gefolgschaftsumfang gering ist, können von der Norm abweichen, sind aber dem Einheitsvordruck soweit wie möglich anzupassen. Vorhandene Bestände können bis Ende 1943 aufgebraucht werden.

Kohlenklau's Schmäliche Niederlage

Kohlenklau will uns für dumm verkaufen!

Darf Kohlenklau Erfolg haben, wenn er auf unsere Gedanklosigkeit und — mit Verlaub zu sagen — Dummheit spekuliert? Nein, da protestieren wir ganz energisch. So wenig uns Kohlenklau im Hochsommer verleiten könnte zu heizen, kann er uns jetzt im Winter dazu kriegen, den — Kühlschrank in Betrieb zu lassen. In der Speisekammer, auf dem Balkon oder vor dem Küchenfenster ist Raum genug, um verderbliche Nahrungsmittel kühl aufzubewahren. Du und ich und wir alle haben die Devise „Erst denken, dann schalten!“ Wenn wir immer danach handeln, ist das Kohlenklau's Todesurteil!

Abheute also: Alle Kühlschränke ausschalten! Hier ist für ihn nichts mehr zu machen, — Paß auf, jetzt sucht er andre Sachen!

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung Stadt, Kreisschulungsamt. Die Breitenleitung für die Ogg. Heintzshof und Radegast beginnt aus zwingenden Gründen am Sonntag um 11.30 Uhr.

Auch Luigi Musina verletzt

Nachdem vor wenigen Tagen aus Rom gemeldet wurde, daß sich der italienische Schwergewichtler Lazzari ein Fußverletzung zugezogen habe, wird nunmehr bekannt, daß auch Luigi Musina verletzt ist und einige Zeit ruhen muß.

Durch diese Zwischenfälle wird es für den europäischen Berufsboxverband sehr schwer sein, möglichst bald einen Nachfolger für Max Schmeling in der Schwergewichteuropameisterschaft zu finden. Da der deutsche Meister Walter Neusel zur Zeit als Soldat weit wichtiger Aufgaben zu erfüllen hat, sind von europäischen Schwergewichtler der ersten Klasse nur der Belgier Sys und der Schwede Tandberg einsetzbar.

Planungen im Fußball

Die Spieler der deutschen Fußball-Nationalmannschaft des Jahres 1942 sind nach dem Tode von Max Schmeling mit ihren Truppenellen und dem zum Fronteinsatz zurückgekehrt. Für das nächste Fußballjahr kann nur ein beschränktes Länderspielprogramm durchgeführt werden, da die Spieler der Nationalmannschaft ihrer Soldatenpflicht nachzukommen haben. Der Reichssportführer hat absichtigt, in den nächsten Monaten folgende Spiele durchführen zu lassen: Gegen die Slowaken, Bulgaren, Spanien und Rumänien.

Inge Solar vor Susi Demoll

Das amtliche Protokoll der Kriegemeisterschaften im Eiskunstlauf der Frauen weist aus, daß nicht Susi Demoll, sondern Inge Solar den sechsten Platz einnimmt, und zwar mit Platziffer 43,000 Punkten gegen Platziffer 42 und 33,0 Punkte. Ausschlaggebend war dafür die größere Zahl der sechsten Plätze für Inge Solar.

Städtische Eisbahn eröffnet

Die Städtische Eisbahn im Park Helenenhof, Nordstadt, ist eröffnet und für alle deutschen Volksgenossen zur Übung des Eissportes freigegeben.

Aus dem Wartteland

Kulturelles Geschenk des Patengauges

Der Gau Düsseldorf, der bekanntlich im Rahmen des Patenschaftswerkes des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland (VDA) die Betreuung der Landkreise Lask und Litzmannstadt übernommen hat, ist erfreulicherweise bemüht, die Patenkreise nicht etwa nur materiell zu unterstützen, sondern ihnen auch eine kulturelle Betreuung angedeihen zu lassen und eine geistige Brücke zwischen West und Ost zu schlagen. In den Rahmen dieser Bestrebungen fällt jetzt die Gastspielreise eines Düsseldorfer Künstlerpaars, die der Patengaugen betreuten Kreisen als Geschenk vermittelt. Es handelt sich um eine Reihe von Klavier- und Liederabend des Düsseldorfer Pianisten Willy Hülsler und der Sopransängerin Elisabeth von Amelunxen, die in verschiedenen Orten der Landkreise Lask und Litzmannstadt bei freiem Eintritt stattfinden. Willy Hülsler, der erst vor kurzem eine erfolgreiche Gastspielreise nach Südosteuropa unternommen hat und dem der Ruf eines hervorragenden Interpreten klassischer Musik vorausgeht, wird Werke von Beethoven, Schumann und Liszt zum Vortrag bringen, während der gesangliche Teil der Vortragfolge ausgesuchte Perlen unseres Liedgutes von Beethoven, Schumann und Schubert vorsieht. Die Konzerte finden statt u. a., am 16. in Rzgów, am 17. in Andreasfelde, am 18. in Lask, am 19. in Zelow, am 20. in Karniszewice, am 21. in Pabjanice und am 22. in Zgierz.

Konin

Durch den jahrhundertalten deutschen Kulturraum. In einer Schulungsversammlung der Ortsgruppe Goslitz sprach am Freitag P. Schwach, Konin, über die politischen Schicksale im Warthegau. In seinen Ausführungen erwähnte der Redner u. a. auch den 16. Januar, an dem vor nunmehr 150 Jahren preußische Truppen in das Gebiet des heutigen Warthegaues einrückten und damit die Zweite Teilung Polens vorbereiteten, auf Grund der nicht nur die Städte Danzig und Thorn, sondern auch die ehemalige Provinz Posen zu Preußen kamen. Außerdem erinnerte der Redner an die nunmehr fast 800-jährige deutsche Siedlungsgeschichte des Klosters Lom im Kreise Konin, in dem deutsche Mönche mit ihren Laienbrüdern und Kolonisten von 1153 bis 1553 als kulturbringende Schar ein bis dahin durch Sumpf und Urwald gekennzeichnetes Gebiet in eine fruchtbare Gegend mit blühenden Städten und Dörfern verwandelten. Mit der Schilderung der letzten großen deutschen Einwanderung in den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts bis zum Jahre 1840, die dem Urstromtal der Warthe fast 10 000 deutsche Einwohner brachte, verband der Redner eine geschichtliche Würdigung der deutschen Kolonisationsarbeit im Kreise Konin.

Gemeinschaftsverpflegung der Dreitausend

Sechzehn Gemeinschaftsküchen in Leslau eingerichtet / Zur Steigerung der Leistung

Elf Werkküchen und fünf Angestelltenküchen wurden in kürzester Zeit in Leslau errichtet. Es ist einwandfrei erwiesen, daß ein warmes Essen in der Mittagspause die Leistungsfähigkeit des Schaffenden besser erhält und steigert als die Stullenverpflegung. So wie sich die Deutsche Arbeitsfront seit Bestehen für geordnete Ruhepausen einsetzt, die dem Körper die notwendige Entspannung geben sollen, so hat auch die Deutsche Arbeitsfront die Parole „Jedem Schaffenden sein warmes Mittagessen im Betrieb“ nicht nur propagiert, sondern auch für Verwirklichung gesorgt.

Gerade jetzt im Kriege kommt der Gemeinschaftsverpflegung ganz besondere Bedeutung zu. Der erhöhte Arbeitseinsatz erfordert auch einen größeren Verbrauch an körperlichen Kräften. Eine ordentliche Beköstigung ist darum eine der ersten Voraussetzungen für eine gute Arbeitsleistung. Daß dies vom Staat richtig erkannt ist, beweist, daß den Lang- und Schwärabern eine Zusatzverpflegung ermöglicht wird. Wiederum ist es auch der Staat, der die Einrichtung und Durchführung von Gemeinschaftsverpflegungsstätten in den Betrieben, bei Behörden, Lagern usw. unterstützt.

Es ist nicht verwunderlich, daß, als den

Betriebsführern in Leslau von der DAF, der Gedanke der Schaffung von Werkküchen nahegebracht wurde, diese teilweise der Gemeinschaftsverpflegung skeptisch gegenüberstanden. Doch da, wo Gemeinschaftsküchen errichtet wurden, bewiesen die bald eintretenden Arbeitssteigerungen eindeutig die Richtigkeit des von der DAF propagierten Gedankens. Jetzt kann die erfreuliche Tatsache festgestellt werden, daß elf Werkküchen mit 2845 Verpflegten und fünf Angestelltenküchen mit über 80 Verpflegten in der Gemeinschaftsverpflegung stehen. Eine weitere Werkküche mit 370 Teilnehmern kommt hinzu, so daß die Gesamtzahl der verpflegten Schaffenden auf über 3000 steigen wird.

Als Sinnbild des Gemeinschaftsgedankens kann man die Sammelwerkküche der Leslauer Betriebe ansehen. Fünfzehn kleinere Betriebe haben sich hier zusammengeschlossen. Diese kleinen Betriebe sind zur Zeit, wie manche andere, noch nicht in der Lage, eine eigene Werkküche zu errichten. Aus dieser Gemeinschaftsküche werden jedoch 400 Berufstätige durch Fernverpflegung beköstigt. In Leslau wären noch eine Reihe von Betrieben in der Lage, eine eigene Werkküche einzurichten, doch sind die Voraussetzungen zur Schaffung einer geeigneten Kochanlage ungünstig. re.

Von jeher ein deutscher Landstrich gewesen

Alte Siedlungen im Amtsbezirk Parzenzew / Massive Häuser und ein gepflegter Obstbau

Auch wenn man es nicht wüßte, daß es im Lentschützer Kreis, und zwar im Amtsbezirk Parzenzew, westlich der alten deutschen Werbepark Osorkow, eine Reihe einst von Süddeutschen, meist Württembergern, gegründete Siedlungen gibt, würde man den betreffenden Dörfern doch ihren deutschen Ursprung schon äußerlich ansehen. Die ganze Anlage dieser Orte und ihre Bauart verraten es. Außer der auffälligen Sauberkeit der Gehöfte zeigen die massiven Baulichkeiten, vom Wohnhaus bis zu Stall und Scheune, in ihrer Gepflegtheit, welcher Herkunft sie sind. Dabei ist zu berücksichtigen, daß in diesem einst polnischen Gebiet Steinbauten durchaus keine Selbstverständlichkeit waren, ja sie bedeuteten hierzulande schon den Ausdruck einer höheren Kulturstufe. Was aber weiter beim Besuch dieser Deutschesiedlungen deutsch anmutete, das waren die zahlreichen Obstbäume auf den jetzt tief verschneiten Feldern.

Bald hörten wir denn auch, daß dieser Landstrich, der also schon seit über 100 Jahren ein deutsches Gesicht hat, auch eine reiche Kirschengegend ist. Man kann es sich also ausmalen, wie diese weiten Felder im Zeichen der Kirschblüte festlich anmuten. Auch Pflaumen werden viel geerntet, worauf der Ortsname Sliwniki hindeutet, was zu deutsch Pflaumendorf heißt, ohne daß hier der bekannte

Sliwowitz, dessen Bezeichnung also auf den gleichen Wortstamm zurückgeht, hergestellt wird. Von den Dörfern deutscher Gründung im Amtsbezirk Parzenzew sind besonders Tkaczewska Gora (Neu-Württemberg), Puszkowa Gora, Mariampol und Sokolne Gorne Landgemeinden, in denen das deutsche Element von jeher vorherrscht.

Es ist beinahe selbstverständlich, daß diese deutschen Bauern jetzt nach der endgültigen Heimkehr in ihr Mutterland es erst recht nicht an Fleiß und Mühe auf ihrer befreiten Scholle fehlen lassen. Sie sind sich auch gerade des verpflichtenden Wortes bewußt, das ewige Gdlichkeit hat: Nur der erringt die Freiheit und das Leben, der täglich sie erobert muß! So ist mancher Sohn dieser Deutschen, die das Jahr 1939 vom Polenjoch freimachte, zu den Fahnen geeilt, um die Freiheit für ganz Großdeutschland bis zum Endsiege zu erkämpfen.

Den Geist und die vorbildliche Haltung dieser durchs Schicksal hart gewordenen Menschen konnten wir erkennen, als wir hörten, daß einem von ihnen am gleichen Tage die Nachricht vom Heldentode gleich zweier seiner vier Söhne überbracht wurde. Er antwortete auf diese Trauerbotschaft fest und in sich gekehrt: Dies gewaltige Ringen zweier Welten ist auch der höchsten Opfer wert!

Kn.

OFFENE STELLEN

Büroleiter, vollkommen selbständig, für sofortige Besetzung. Aufwandslos. Interessenten an Reichsgau Warthe, G. m. b. H., Geschäftsstelle Lentschütz-Osorkow.

Wir suchen zum baldmöglichsten Antritt für unsere Ausbildungsstellen im Warthegau und Generalgouvernement Ingenieure und Betriebsleiter, die bereits in ähnlichen Stellen als Leiter von Betrieben tätig waren; bevorzugt werden Bewerber, die mit dem Ausbildungswesen vertraut sind; Meister mit Lehrbefähigung, die in der Lage sind, den Betriebsleiter zu vertreten; Gruppenführer zur Ausbildung der Umschüler; Stenotypistinnen u. Sekretärinnen, die an selbständigen Arbeitsstellen gewöhnt sind und Maschinenschreiberinnen, die Bewerber, die als Meister und Gruppenführer in Frage kommen, können auch polnischer Nationalität sein. Bewerbungen mit handschriftlichem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild u. Gehaltsansprüchen sind zu richten an: Oberleitung der Ausbildungsstellen des Reichsautofahrerministeriums A. T. A., Posen, Glogauer Straße 89.

Provisions-Einkäufer suchen zwei namhafte Spezialisten des Rheinlandes für Kleider, Seiden, Herren- und Wäsche, Baumwollwaren, Tisch- u. Bettwäsche, Gardinen, Dekorationsstoffe. Persönliche Aussprache erbeten Sonnabend, 16 Uhr, Fremdenhof General Litzmann, Zimmer 114.

Blolabor Schildberg sucht für sofort oder später gelerntem Drogisten in angenehmer Dauerstellung. Ausführliche Bewerbungen erbittet Blolabor, Walter Brachmann, KÖ., pharmazeutische Fabrik, Schildberg, Warthegau.

Kaufmann für leitende Position möglichst ab sofort von Großhandelsunternehmen gesucht. Ausführliche Bewerbungen erbeten. Angeb. u. 6300 an LZ.

Versuchstechniker für Versuche landw. Art, ges. Lebens- u. begünstigte Zeugnisabschrift. Bild an Reichsforschungsamt für Landwirtschaft, Institut für Futterbau, Bromberg, Johann-Gottlieb-Fische-Platz 11.

Wir suchen für unsere pharmaz. Fabrik in Schildberg/Warthegau mehrere deutsche Bürokräfte, wie Buchhalter, bzw. Buchhalterinnen, Korrespondenten, Stenotypistinnen und einen Lagermeister in angenehmer Dauerstellung. Wir erbitten ausführliche Angebote an Blolabor, Walter Brachmann, KÖ., pharmaz. Fabrik, Schildberg/Warthegau.

Für Großbaunternehmen in Litzmannstadt werden zur sofortigen Einstellung gesucht: Kaufm., Angestellte, Lohnbuchhalter, Einkäufer, Stenotypistinnen. Angebote an Hochhof, G. m. b. H., Baustelle Litzmannstadt, Postamt C 2, Schleifbach 271.

Auto-Schlosser oder Kraftfahrer zum sofortigen Antritt gesucht. Bewerber muß Werkstatt vorstehen und Kraftfahrereinsatz übernehmen können. Angebote unter 6314 LZ.

Autofahrer für Tempo-Lieferwagen für sofort gesucht. Alfons Ziegler, Adolf-Hitler-Straße 80.

Sekretärin, selbständige ausbaufähige Position. Nur Damen, die perfekt Stenografie und Schreibmaschine beherrschen, wollen sich bewerben unter K. 636 durch LZ.

Stenotypistin, perfekt, evtl. Anfängerin oder flotte Schreibmaschinistin gesucht. Aufwandslos. Interessenten an Reichsgau Warthe, G. m. b. H., Geschäftsstelle Lentschütz-Osorkow.

Büro- und Buchhalter-Korrespondent

an selbständiges Arbeiten gewöhnt, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote unter 6348 an LZ.

Kalisch. Perfekte Stenotypistin und Sekretärin in selbständige und verantwortliche Stellung gesucht. Ingenieurbüro Hans Kappels, Innsbrucker Straße 10.

Stenotypistin-Sekretärin in selbständige Stellung von größerem Betrieb ab sofort gesucht. Angebote u. 6298 an LZ.

Stenotypistin, auch Anfängerin, in aufbaufähige Stellung gesucht. Accumulator-Fabrik, Aktiengesellschaft, König-Heinrich-Straße 91.

Gut deutschsprechendes Kinderfräulein kann sich im Herren-, Damen- u. Kindersächewäsche-Geschäft, Adolf-Hitler-Straße 142, bei Theodor Lücke, in der Zeit von 15-17 Uhr melden.

Kontoristin mit guten Buchhaltungskenntnissen zur Kundenberatung und für allgemeine Kontorarbeiten, evtl. halbtägig gesucht. Maschinenschreiberin. Vorzustell. mit Zeugnis bei Henn-Organisation, Adolf-Hitler-Str. 149.

Hauswirtschafterin und Weißnäherin sofort gesucht Litzmannstadt, Molkestr. 121/7.

Stenotypistin, perfekt in deutscher Spr. in Wort und Schrift, für sofort gesucht. Bezahlung nach TOA. Persönliche Vorstellung erwünscht. Technischer Überwachungs-Verein Posen, Nebenstelle Litzmannstadt, Horst-Wessel-Straße 19, Fernruf 208-48.

Stenotypistin, perfekt, von hiesigem Industriezweig sofort gesucht, evtl. auswärtsweise, halbtägig oder abends. Meldungen fernmündlich 246-26.

Ordnentliches Tagesmädchen gesucht Hermann-Göring-Straße 37, W. 4.

VERTRETER

Einkaufsvertreter. Textilwarengeschäft im Warthegau für Meterware, Baumwolle, Seide und Wolle gesucht. Angebote unter 638 an LZ.

Textilvertreter, der bei der Industrie gut eingeführt ist, von Großhandlung gesucht. Angebote unter A 1596 an LZ.

Kaufm. geb. Dame, gewandt in Verhandlungen, möchte Sie in Berlin bei den Fach- und Wirtschaftsgruppen und sonstigen Behörden vertreten. Angebote erbeten unter Th 15 019 an Ala, Berlin W 35.

Textil-Einkaufsvertreter für Warthegau sucht A. O. Schultz, Textilfabrik — Textilgroßhandlung, Grünberg/Schl.

Textil-Handelsvertreter, Sitz Hamburg, Stadtkontor und Lagerräume, sucht Verbindung zu Fabriken in Litzmannstadt (auch Großisten), die ins Altreich liefern wollen (Textilien, Kurzwaren usw.); evtl. Übernahme eines Auslieferungslagers. Angebote u. A 1599 an LZ. erbeten.

Gut eingeführte Auto-Zubehör-Großhandlung sucht Fach-Handelsvertreter mit besten Branchenkenntnissen und Beziehungen zu Händlern, Werkstätten u. Wermächtdienststellen. Angebote u. X. Y. 975 an Anzeigen-Hegemann, Berlin C 2, Leipziger Straße 62/63.

STELLENGESUCHE

Buchhalter mit Kontenrahmen vertraut, Durchschreibebuchführung, sucht Stellung. Angebote unter 6382 an LZ.

Betriebsführer sucht Position zur Unterstützung des Inhabers in Fabrik, größtem Handwerksbetrieb oder Baustelle ab sofort; evtl. spät. Beteiligung erwünscht. Angebote unter 6355 an LZ.

Variabler Bankkaufmann sucht mittelwertige Stellung. Gell. Angebote unter 6289 an LZ. erbeten.

Lagerführer mit Praxis, gut vertraut

sucht Stellung, evtl. auch als Kartellführer oder Lohnrechner. Angebote unter 6340 an LZ.

Technischer Klempner sucht Stellung. Zu erfahren Fernruf 128-90.

Junge Frau vom Rhd., sucht Halbtagsbeschäftigung. Angebote unter 6356 LZ.

MIETGESUCHE

3-Zimmer-Wohnung, evtl. möbliert, mit Bequemlichkeiten von berufstätigen Ehepaar, möglichst Stadtnähe, gesucht. Angebote unter 6238 an LZ.

Gut möbliertes Zimmer Nähe Hermann-Göring-, Schlageterstr., sofort gesucht. Angebote an die Zigarettenfabrik „Phänomon“, Schlageterstraße 60, Fr. v. Gottschalk.

Möblierte und leere Zimmer für männliche und weibliche Geschäftsmittglieder in jeder Preislage sofort gesucht. Angebote an Hochhof, G. m. b. H., Baustelle Litzmannstadt, Postamt C 2, Schleifbach 271.

Möblierte Zimmer für leitende Angestellte mit allem Komfort in bester Wohnlage gesucht. Angebote an Hochhof, G. m. b. H., Baustelle Litzmannstadt, Postamt C 2, Schleifbach 271.

Ehepaar sucht freundlich möbl. 1-2-Zimmer-Wohnung mit Küchenbenutzung u. mögl. Bad. Ang. u. A 1594 an LZ.

Junger Kaufmann sucht bei Deutschen sauberes Zimmer, möglichst mit Bad u. Zentralheizung, Stadtmitte. Angebote unter 6320 an LZ.

Lagerräume, evtl. mit Gleisanschluß, für sofort gesucht. Angebote 5888 LZ.

Postangestellter, alleinstehend, sucht ein leeres Zimmer im Zentrum der Stadt. Angebote unter 6354 an LZ.

Fräulein, berufstätig, sucht leeres Zimmer im Zentrum. Angebote u. 6365 LZ.

Garage gesucht. Fernruf 125-68 oder Angebote unter 6295 an LZ.

Suche für meinen Angestellten ein möbl. Zimmer in gutem deutschem Hause, evtl. mit Kost. Hermann Krümmelmann, Gladbacher Straße 12/14, Bauunternehmung.

WOHNUNGSTAUSCH

Eine große 5-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Bad (geeignet für Rechtsanwälte oder Ärzte) tausche gegen kleinere 4-Zimmer-Wohnung, auch mit Küche und Bad. Angebote unter 6346 an LZ.

Göring — Litzmannstadt, 2 Zimmer, Neubau, gegen 2 oder mehr Zimmer. Barlikowski, Mark-Meiß-Str. 71.

Posen — Litzmannstadt. Tausche instandgesetzte 3-Zimmer-Wohnung mit Gas, Elektr. und Bad in guter Wohngegend in Posen gegen gleiche, evtl. 4 Zimmer mit Zentralheizung in Litzmannstadt. Angebote unter 6296 an LZ.

Hamburg — Litzmannstadt. Biete in Hamburg-Bergedorf 3-Zimmer-Wohnung, 2 Balkons, Gas, Elektr. und Keller, prima in Ordnung, gegen gleiche oder größere, am liebsten Einzelhaus. Angebote unter 6294 an LZ.

VERKAUFE

Verkaufliche, furniert, in gutem Zustande, Länge 1,85, 2,50, 2,15, 3,90, 3 m, Breite und Höhe 70 cm, zu veräußern, 95 RM. je Meter. Textilgeschäft, Adolf-Hitler-Straße 164.

Cutaway 150.—, Petroleumkocher 15.—, Nischenplatte und Schale 60.—, Leinwand (Handarbeit) 50.—, lange Hämmer, Glacéhandschuhe je 5.—, Adolf-Hitler-Str. 121, W. 32, ab 17 Uhr.

Pathophen, neuwertig, 75 RM., zu verkaufen

König-Heinrich-Straße 52/58.

Spinnmaschine, 22 Spindel, verkauft Florian-Geyer-Straße 14, W. 10.

Große Peitzacke ohne Ärmel, fast neu, 300.—, braune hohe Stiefel zum Schneiden, Gr. 43, 180.—, verkauft. Tausche auch gegen Reiseschreibmaschine oder tauscheloses Fotoapparat. Adolf-Hitler-Straße 191, W. 10.

KAUFGESUCHE

Gaskeuer, 21mm, in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Angeb. 6309 an LZ.

Einen drei- oder vierteiligen Garderobenschrank mit oder ohne Spiegel zu kaufen gesucht. Angebote u. 6323 an LZ.

Eine doppelbreite Couch zu kaufen gesucht. Angebote unter 6321 an LZ.

Fiurläufer, runder Ausziehtisch, 6 Stühle, Kredenz, ein. Küchenschrank, Tisch, 2 Stühle gesucht. Angebote 6347 LZ.

Dampfmotz, gebraucht oder ungebraucht, dringend zu kaufen gesucht. Angebote unter 6318 an LZ.

Radio und Pathophen zu kaufen gesucht. Angebote unter 6271 an LZ.

Geldschrank, gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe usw. unter 6299 an LZ.

Gesucht mittelgroßer Wäschtopf, Waschtisch. Angebote 6253 LZ.

Zu kaufen gesucht eine Teppich, auch Linoleum. E. Wolff, Mark-Meiß-Str. 93/8, Fernruf 228-98.

Zu kaufen gesucht eine Feld- oder Eisenbettstelle und eine Chaiselongue, evtl. zu tauschen gegen Zither, Eßzimmerlampe u. Spieldose (Polyphon), auch gegen Zuzahlung. O. Zanger, Horst-Wessel-Straße 128/3, Fernruf 228-98.

Gebrauchte Nähmaschine zu kaufen oder mehrere Wochen zu mieten gesucht. Fernruf 122-84.

Lager, Büro- und Fabrikationsräume für Auto-Zubehör, 1000—2000 qm, zu kaufen oder zu mieten gesucht. Beteiligung des Grundstückinhabers, besonders wenn Fachmann, erwünscht. Wilhelm Weber, Düsseldorf, Herzogstraße 75.

Großer Schließkoff mit Vorhängegeschloß, neu oder gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote u. A 1597 an LZ.

Transp. Küchenherd, elektr., 220 Volt, und Kohlenheizung zu kaufen gesucht. Angebote unter 6357 an LZ.

Pathophen (auch mit Platten) zu kaufen gesucht. Angebote u. 6358 an LZ.

Schiffersklavier dringend zu kaufen gesucht Adolf-Hitler-Straße 36, Zimmer 30, Sauerhagen.

Westermann's Monatshefte, kompletter Jahrgang 1941—42, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 6342 an LZ. erbeten.

Platz, mit oder ohne Gebäude, zu kaufen, evtl. zu pachten gesucht. Angebote unter 5718 an LZ.

Kaufe Ladentische in gutem Zustande, 1 etwa 4,50—5 m oder 2 zu etwa 2,20—2,50 m. Erstecke Anruf u. 191-08 von 8.30—13.30 und 15—17 Uhr.

Weißblechgarage zu kaufen gesucht. Angebote 6359 an LZ.

Großer Vogelkäfig zu kaufen gesucht. Angebote unter 6374 an LZ.

TAUSCH

Fast neu, Becker-Standuhr gegen guten Damenschminktisch, Herrenpelz, Silberfuchs zu tauschen gesucht. Angebote unter 6333 an LZ.

Tausche Rodelschlitzen gegen Babywäse, Höhensteiner Straße 199/1.

Tausche einen elektr. Heizofen, 120 V.

neu, gegen eine gut erhaltene Leder-Aktentasche, Wilhelm-Gustloff-Straße 38/2, von 14—16 Uhr.

Pflichtisen, neu, 120 Volt, gegen Volksempfänger zu tauschen gesucht. Angebote unter 6282 an LZ.

Tausche neuen Herd, kombiniert, Koble, elektrisch, 220 Volt, gegen guten Teppich, 3x4 m. Fernruf 182-89.

Galalja, neuwertig, tausche gegen Ziehharmonika oder Schifferklavier, evtl. Zuzahlung. Angebote unter 6328 an LZ.

Tausche gebt. transportables Kachelofen mit Rohren, 110x46x84, gegen nur guten großen Kiederschrank oder eben solchen größeren Küchenschrank. Hermann-Göring-Straße 89, W. 8, Ruf 260-06.

Neue Herrenschiffstiefel, Größe 43, gegen guten dunklen Herrenmantel mittlerer Größe zu tauschen gesucht. Angebote unter 6310 LZ.

Erstkl. Staubsauger („Marbe Vampire“), 220 V, gegen gleiches 120 V zu tauschen gesucht. Angebote u. 6302 an LZ.

Billard mit Filz gegen elektr. Kochplatte, Radio, zu tauschen. Näheres unter Fernruf 205-96.

VERLOREN

Brotkarte auf den Namen Christa Geisler, Romlinterstr. 1, W. 3, verloren.

Muff mit Ausweis der Deutschen Volksliste der Wanda Sallin sowie Fischkarte, Kuchenkarte, Fleischkarte und Haushaltsausweis der Wanda Sallin, Göttinger Str. 50, verloren.

Linker Lederhandschuh verloren. Gegen Belohnung abzugeben Marktstraße 15/6.

Vier Kohlenkarten auf den Namen Wincent Steinert verloren. Abzugeben Breslauer Straße 1, W. 28.

Fleischkarte auf den Namen Ivo Ofner verloren. Gegen Belohnung abzugeben Adolf-Hitler-Straße 39, W. 5.

Brillianting auf dem Wege Fridericus, Adolf-Hitler- und Danziger Str. am 13.1. nachmittags verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung Danziger Str. 7/9 abzugeben. Fernruf 158-52.

Kohlenkarte der Antanina Jakubcevic, Brühler Gasse 5, W. 38, verloren.

Drei Kohlenkarten auf den Namen Kerl Schweicher, Litzmannstadt, Scharnhorststraße 37/5, auf dem Wege Scharnhorststraße 37 — Danziger Str. verloren. Gegen Belohnung abzugeben Scharnhorststraße 37/5.

Großer Herrenhandschuh, Wildleder, Montag, den 11. 1. abends zwischen Sporthalle und Straßenbahnhaltestelle (3. 7.) verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben bei Eisenbraun, Buschlinie 228.

Gute Belohnung. Am 10. 1. abends zwischen 18 und 19 Uhr braune Dackelhündin („Hexe“) in der Kurfürststraße entlaufen. Abzug, Zethenstr. 125, W. 5.

VERSCHIEDENES

Sägewerk mit sämtlichen modernen Holzbearbeitungsmaschinen sucht ab sofort größere Aufträge. Barackenbau bevorzugt. Angebote unter 6336 an LZ.

Bedeutende ostmärkische Großhandlung mit Zweigfirmen im ganzen Reichsbiet sucht Interessengemeinschaft mit dorrigen Textilfirmen. Angebote unter A. 28 an „Ala“, Stuttgart, Friedr. 20.

Schäcke kann kostenlos abgeholt werden. Gummirolle Warthe, Land, Aktiengesellschaft, Litzmannstadt, Alexanderholstraße 156.

Wer bessert Wäsche aus? Angebote unter 6372 an LZ.

Ceyers Ersatzmischung aus dem reinsten Rohstoffen

M. Brockmanns gewürzte Futterkalkmischung ZWERG-MARKE sparsam verwenden; deshalb nie in das Tränkewasser geben, sondern stets unter das Futter mischen. M. Brockmann, Chem. Fabrik Leipzig — Eutritzsch

Jeder Tropfen Softes etwas Kostbares

Eine Soße darf man nie zu lange kochen, da sie sonst einschwört und es wäre schade um jeden Tropfen. Kochen Sie nach unserem Rezept den KNORR-Soßenwürfel fein zerdrücken, mit etwas Wasser glatt rühren, ¼ Liter Wasser beifügen und unter Umrühren 3 Minuten kochen.

KNORR

FAMILIENANZEIGEN

Als Verlobte grüßen: ISOLDE DORING und BRUNO FULBRICH, Obw. d. Schp., z. Z. Urlaub, Litzmannstadt, den 15. 1. 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: JOSEF KRUM, ADELHEID URBAZEK, Litzmannstadt, den 16. Januar 1943.

Schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller einziger Sohn, unser unvergesslicher Bruder, Nefee, Vetter, mein lieber Bräutigam, der Kriegstüchtling, Obergefreite BRUNO BROKOP...

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann und herzensguter Papa, der Gefreite ERWIN GÜTTLICH...

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß im Dezember im Osten unser unvergesslicher lieber einziger Sohn, der Obergefreite KARL BODEMANN...

Nach einem arbeitsreichen Leben und dreijährigem Ostendienst verstarb am 13. 1. 1943 plötzlich und unerwartet durch Herzschlag mein lieber Mann, mein treusorgender Vater...

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 13. 1. 1943 nach kurzem schwerem Leiden meinen herzensguten Mann, unseren treusorgenden Vater, Großvater, Bruder, Onkel, Schwiegervater, Schwager...

Im Alter von 65 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet am Sonntag, dem 17. 1. 1943, um 13 Uhr vom Hauptfriedhof, Sulzfelder Str., aus statt.

Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger, vorm. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 88, Ruf 149-41. Bei Todesfällen wenden Sie sich vertrauensvoll an uns, wir beraten Sie gern.

Die Städtische Eisbahn im Park Hehlenhof, Nordstraße, ist eröffnet und für alle deutschen Volksgenossen zur Ausübung des Eislaussportes freigegeben.

Freiwillige Versteigerung, Sonnabend, den 16. Januar 1943, 11 Uhr, werden hier, Schlieffenstraße 71, W. 1, rechter Seitenflügel, Nachgelagerte Gegenstände zum höchsten zulässigen Gebot versteigert.

Freiwillige Versteigerung, Sonnabend, den 16. Januar 1943, 11 Uhr, werden hier, Schlieffenstraße 71, W. 1, rechter Seitenflügel, Nachgelagerte Gegenstände zum höchsten zulässigen Gebot versteigert.

Freiwillige Versteigerung, Sonnabend, den 16. Januar 1943, 11 Uhr, werden hier, Schlieffenstraße 71, W. 1, rechter Seitenflügel, Nachgelagerte Gegenstände zum höchsten zulässigen Gebot versteigert.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt Nr. 21/43. Ausgabe der 4. Reichskleiderkarte an die deutsche Bevölkerung und die völkischen Minderheiten, die nicht zum polnischen Volkstum gehören:

Table with columns: Anfangsbuchstaben, Ausgabetermine, and Ausgabebetrag. Lists names and amounts for various groups.

Die 4. Reichskleiderkarte wird vom 18. 1. bis 6. 2. 1943 in den zuständigen Bezirksstellen in der Zeit von 9 bis 13 Uhr nach folgender ablicher Unterteilung auszugeben:

2. Ausweise. Jeder, der Anspruch auf Aushändigung der 4. Reichskleiderkarte erhebt, ist ausweispflichtig. Die Ausgabe wird von der Vorlage eines Personalbeweises abhängig gemacht (Kennkarte, Paß, Volksliste, Führerschein usw.).

3. Welche Reichskleiderkarten werden ausgegeben? Zur Ausgabe gelangen folgende vier Reichskleiderkarten: Gruppe „M“ (Männer); Gruppe „F“ (Frauen); Gruppe „K“ (für Knaben vom vollendeten 3. bis zum vollendeten 15. Lebensjahr); Gruppe „M“ (für Mädchen vom vollendeten 3. bis zum vollendeten 15. Lebensjahr); Gruppe „K“ (für Kinder im 2. und 3. Lebensjahr).

Nr. 25/43. Verteilung von Wild und Geflügel. Die deutschen Verbraucher die bei nachstehenden Wild- und Geflügelverteilern eingetragen sind, erhalten sofort nach Eintreffen der Ware Wild oder Geflügel auf die Abschnitte a bis d 43 der Eierkarte laut nachstehender Nummernfolge:

Table with columns: Name, Address, and Allocation Number. Lists names like Böhmert, G., Dahlke, A., Eckert, Erwin, etc.

Nr. 26/43. Ausgabe von Marinaden. Die deutschen Verbraucher erhalten ab sofort 125 g Marinaden auf den Abschnitt 3 der Fischkarte (Marinaden):

Table with columns: Name, Address, and Allocation Number. Lists names like Auffanges, Nr. 1561-2100, Bauer, Erich, etc.

Nr. 17/43. Ungültigkeitserklärung von verlorengegangenen Ausweisen der Deutschen Volksliste. Nachstehend aufgeführte Ausweise der Deutschen Volksliste sind verlorengegangen und werden hiermit für ungültig erklärt:

Table with columns: Name, Address, and Allocation Number. Lists names like Frickert, geb. 2. 12. 1894, Nr. 5893; Albertine Gellert, geb. 22. 5. 1866, etc.

KIRCHLICHE NACHRICHTEN St.-Trinitatis-Kirche, am Deutschlandplatz, 2. Stg. n. Epiph. 9 Gd. für Wehrmacht u. Zivilgenossen, Standortprediger Buschbeck; 10.30 Hauptg. m. hl. Abendmahl, P. Schedler; 14.30 Kindg.; 16. Taugl.; 18. Abendg., P. von Ungern-Sternberg; Mi. 19.30 Bibst., P. Schedler; Attershoimkapelle, Schlageterstr. 134, Stg. 10 Gd., P. Wudel; Bethaus in Zuharz, Bauhüttenstr. 3, Stg. 9 Kindg.; 10.30 Gd., P. Otto, Sbd. 19 Vorbereitung der Sonntagsg., P. Weik; Zorbelte, Panzerjägerstr. 30, Stg. 10.30 Gd., P. von Ungern-Sternberg; 12 Kindg. Versammlung, Neusulzfelder Str. 109, Stg. 14 Kindg., Do. 19.30 Bibst., P. Wudel; Bethaus in Stockhof, Stg. 15 Kindg.

St.-Johannis-Kirche (König-Heinrich-Str. 60), 2. Stg. n. Epiph. 10 Hauptg. m. hl. Feiert. d. hl. Abendm., P. Taube; 12 Kindg., P. Doberstein; 15 Taugl., P. Taube; 18. Abendg., P. Doberstein. In der Woche: Di. 18. Frauenbund, P. Doberstein; 19. Vorbereitung der Christenlehre, P. Taube; 19.30 Hefelst. (Bibliothek), P. Doberstein. Mi. 19.30 Frauenverein, P. Doberstein. Sbd., 19 Gebetsgemeinschaft, P. Doberstein. Karsthof, 2. Stg. n. Epiph. 10.30 Hauptg., P. Eitinger; 12 Kindg., P. Eitinger. Mtg. 18. Frauenbund, P. Eitinger. Greisenheim: am Dienstag u. Freitag um 8.30 Morgenandacht, P. Doberstein.

St.-Matthäi-Kirche, Adolf-Hitler-Str. 283, 2. Stg. n. Epiph. 10 Hauptg. m. hl. Abendm., P. A. Zundel; 14.30 Kindg., P. A. Löffler; 15.30 Taufen, P. A. Zundel; 18. Abendg., P. A. Löffler; Matthäi-Kirche, 18. Religionsunterricht I. Knaben, P. A. Löffler; 18. Frauenstr., P. A. Zundel; 19.30 Hefelst., P. A. Zundel. Mi. 19.30 Bibst., P. A. Zundel. Fig. 16. Christenlehre I. Mädchen, P. A. Zundel. Predigtstation, Amrumstr. 29, Stg. 10.30 Gd., P. E. Breyvogel; 11.30 Kindg., P. E. Breyvogel, Freitag, 19. Bibst., P. E. Breyvogel. Predigtstation, Straßburger Diakonissenhaus - Elisabeth - Kapelle, Nordstr. 42, 2. Stg. n. Epiph. 10 Gd., P. Carras.

St.-Michaelis-Gemeinde, Stg. 10 Gd. ohne hl. Abendm., P. Schmidt; 11.30 Kindg., Mi. 18.30 Bibst. im Pfarrhaus. Evang.-luth. Kirche, Erhausen, Stg. 10 Gd., P. Winger; 11.30 Kindg. Kallne.

Evangel.-luth. Kirche, Erhausen, Stg. 10 Gd., P. Winger; 11.30 Kindg. Kallne. Evang.-luth. Kirche, Erhausen, Stg. 10 Gd., P. Winger; 11.30 Kindg. Kallne.

Evangel.-luth. Kirche, Erhausen, Stg. 10 Gd., P. Winger; 11.30 Kindg. Kallne. Evang.-luth. Kirche, Erhausen, Stg. 10 Gd., P. Winger; 11.30 Kindg. Kallne.

Evangel.-luth. Kirche, Erhausen, Stg. 10 Gd., P. Winger; 11.30 Kindg. Kallne. Evang.-luth. Kirche, Erhausen, Stg. 10 Gd., P. Winger; 11.30 Kindg. Kallne.

THEATER

Städtische Bühnen, Theater Moltkestraße, Sonnabend, 16. 1., 19.30 Uhr H-Miete Freier Verkauf „Maske in Blau“.

Reichsgautheater Posen, Wochenspielform vom 16. Januar bis zum 26. Januar 1943. Großes Haus: Sonnabend, 16. Januar, freier Kartenverkauf, „Die Fledermaus“.

Kleines Haus: Sonnabend, 16. Januar, geschloss. Vorstell. für die Wehrmacht, „Heimlichkeiten“.

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67, 14.30, 17.15 und 20 Uhr. 3. Woche Der Velt-Harlan-Farbfilm der Ufa: „Die goldene Stadt“.

Europa, Schlageterstraße 94, 14.30, 17.15 und 20 Uhr, sonntags auch 12 Uhr „Stimme des Herzens“.

Ufa-Rialto, Melsteraustraße 71, 14.30, 17.15 und 20 Uhr. „Meine Freundin Josefine“.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108, 17.30 u. 20 Uhr, sonntags auch 13 Uhr. Erstaufführung eines Dufu-Films „Die Liebeslüge“.

Adler, Aufspinde 123, 17.30 u. 20 Uhr, sonntags 15 Uhr „Vorbestrast“.

Capitol, Zietzenstr. 41, Anfangszeiten: 15, 17.45 und 20 Uhr. Des großen Erfolges wegen verlängert bis Montag, d. 18. Januar, „6 Tage Helmuturlaub“.

Capitol, Sonnabend, 13.30 u. Sonntag, 12 Uhr Karl May: „Durch die Wüste“.

Mal, König-Heinrich-Straße 40, 15, 17.30 u. 20 Uhr, sonntags auch 13 Uhr „Anuschka“.

Corso, Schlageterstr. 55, Beginn: 14.30, 17 und 20 Uhr. „Ehe man Ehemann wird“.

Ufa-Rialto, Melsteraustraße 71, 14.30, 17.15 und 20 Uhr. „Meine Freundin Josefine“.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108, 17.30 u. 20 Uhr, sonntags auch 13 Uhr. Erstaufführung eines Dufu-Films „Die Liebeslüge“.

Adler, Aufspinde 123, 17.30 u. 20 Uhr, sonntags 15 Uhr „Vorbestrast“.

Capitol, Zietzenstr. 41, Anfangszeiten: 15, 17.45 und 20 Uhr. Des großen Erfolges wegen verlängert bis Montag, d. 18. Januar, „6 Tage Helmuturlaub“.

Capitol, Sonnabend, 13.30 u. Sonntag, 12 Uhr Karl May: „Durch die Wüste“.

Mal, König-Heinrich-Straße 40, 15, 17.30 u. 20 Uhr, sonntags auch 13 Uhr „Anuschka“.

Corso, Große Märchenfilm-Vorstellungen am Sonnabend, Sonntag und Montag, Beginn 10 und 12 Uhr. „Kasper bei den Wilden“.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76, Beginn: 15, 17 und 19.30 Uhr, sonntags 13, 14.45, 17, 19.30 Uhr. „Polizeiinspektor Vargas“.

Mimosa, Buschlinie 178, 15, 17.15, 19.30 Uhr, sonntags auch 13 Uhr „La Habanera“.

Muse, Breslauer Straße 173, 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr „Anschlag auf Baku“.

Paladium, Böhmisches Linie 16, Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr „Die heimliche Gräfin“.

Turm, Meisterhausstraße 62, Beginn: 15, 17.30 und 20 Uhr „Nanette“.

Löwenstadt, Filmtheater, Am 16. 1. um 17 und 20 Uhr, am 17. 1. um 14, 17 und 20 Uhr „Illusion“.

Viele Raucher nehmen zur Abwechslung und Erfrischung gern eine Frise Klosterfrau-Schnupfpulver.

Velox-Lager - Durchschreibebuchhaltung zu haben bei Generalvertreter Lotte Lenz, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 123, Ruf 237-62.

Fachgeschäft für Solinger Fein-Stahlwaren und versilberte Tafelgeräte Adolf J. Kummer, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 101, Fernruf 137-47.

Glas-, Parkett- und Gebäude-Reinigung A. u. H. Schuschlewitsch, Buschlinie 96 - Ruf 128-02.

Parkettunternehmen Alexander Hayer, Litzmannstadt, Buschlinie 136, Ruf 128-58. Ausführung sämtlicher Parkettarbeiten

Gewebe-Säcke aus eigener Herstellung, Verpackungsgewebe, geklebte Natronpapiersäcke, gebrauchte Säcke, ständig auf Lager.

Kaufe ganze Sammlungen und einzelne Kunstgegenstände, Gemälde alter und neuer Meister, Möbel, Porzellan, Teppiche, Antiquitäten usw.

Glaserl, Schiefererl und Spiegel-Belegerl Paul Friedenberg, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 294, Ruf 110-62

Rundfunk-Reparaturen führt fachgemäß durch: Elektro Utz, Annahmestellen: Werkstatt Ostlandstraße 109 und Adolf-Hitler-Straße 191.

Transport-Versicherungen jeder Art besorgt: Herbert Scholz, Litzmannstadt, Schlageterstraße 95, W. 11, Ruf 208-12.

Bleie Wegeplatten an: In Sandstein, Rochlitzer Porphy, Wernsdorfer Quarz, Porphy, Solinger Sandstein und Solnhof. Auskunit: Ruf 220-90.

Eisen- und blechverarbeitende Fabrik sucht geeignetes Gelände in Größe 3-5000 qm, möglich mit Gleisanschluss, langfristig zu pachten, oder zu kaufen. Angebote unter 1593 an L. Ztg.

Inhewels-Schilder in Emaille, Harzit-Kunststoff, Firmen-Schilder im Harzit-Kunststoff liefert in allen Größen Georg Reinhard Franz, Gravieranstalt, Buchholz (Sa.), Geg. 1880.

Gummistempel nur für Behörden, Industrie und wichtige Betriebe (Keine Privatstempel) liefert Georg Reinhard Franz, Gravieranstalt, Buchholz (Sa.), Geg. 1880.

Rundfunk u. Elektroreparaturen Gerhard Gier, Ruf 168-17, Schla-geterstraße 67.

„Schön ist, wer gesund ist; Reinlichkeit und Reinheit machen schön und gesund zugleich.“ BAYER ARZNEIMITTEL

Hausfrauen fragen oft an, ob sie jetzt nicht mehr Badpulver zum Teig nehmen sollen. Das wäre falsch! Badpulver „Badin“ ist so gut wie immer. Verlassen Sie sich ruhig auf die „Zeitgemäßen Rezepte“ von

Dr. Oetker! Bezirksvereining Bruno David Litzmannstadt, Herrn-Göing-Str. 91, Ruf. 140-76

WASCH-SEIFENPULVER UND KERNSEIFE CHEMISCHE FABRIK TUKAN Karl Sander, Inh. R. Sander Posen-Luisenhein Fernspr. 4162/63

PERI KHASANA KOSMETISCHE WELTMARKEN Dr. Korthaus

Treie Expeditposten übernehmen wir als Selbstkäufer bei sofortiger Kasse. Machen Sie uns Ihr Angebot. HILLEGART & CO

Gefolghafsküchen Großkochanlagen für Gas, Dampf u. Kohle

JUNKER RUFH KOM. BEL. BRUDENZ